

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengefaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergefaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Nachdruckverträge Sonderkonditionen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postverwand 1.50 bzw. 1.60.

Nr. 53

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80

2. Jahrgang

Die Windmühlentritter.

Ein merkwürdiger Windmühlentritter wird seit Wochen und Monaten in den hiesigen Zeitungen aller Art ausgefächelt. Der literarisch-kundige Leser wird immer wieder lebhaft erinnert an den berühmten Helden des Romanes von Cervantes, den untadeligen Don Quixote, der mit dem ganzen Ungestüm seiner ritterlichen Seele in Ermangelung eines ebenbürtigen Gegners auf die gespenstlichen Flügel einer Windmühle ansetzt. Ihm ist dies Turnier blutiger Ernst; die einzige Tragik des gewaltigen Ringens liegt aber darin, daß der Zuschauer sich darüber grausam belustigt und daß dem kühnen Helden die eine Unsterblichkeit beschieden ist, die Jahrhunderte überdauert: Don Quixote warb das Verbleib der Väterlichkeit.

Die Donquixoterie, die wir hier im Auge haben, läßt ihre Wurde an dem Feinde aus, den sich ihre sinnige Phantasie selbst konstruiert: es sind die Deutschen Polens, die auf diesem Staatsgebiet, innerhalb unserer polnischen Heimat, einen deutschen Kleinstaat bilden wollen. Worin diese verrückte Staatsverräterei sich eigentlich äußert, weiß kein Mensch. Und weil es einfach unmöglich ist, die Anklage glaubhaft zu begründen, wirft man nur mit möglichst allgemeinen und bombastischen Redensarten um sich, die vielleicht doch auf ganz naive Gemüter wirken, weil sie durch das Verlangensgefühl der anstrengenden Arbeit eigenen Nachdenkens überhoben werden. Die Kämpen wissen sehr wohl, daß es keine ernst zu nehmenden Deutschen mit gesunden Sinnen in Polen gibt, die jenen „deutschen Kleinstaat“ in Polen aufrichten wollen, und hüten sich darum schwer, für ihre tapferen Behauptungen Beweise zu erbringen, aber sie brauchen eben die Windmühle, um vor aller Welt ihren Löwenmut leuchten zu lassen. In ihres Herzens Kammern hoffen sie, daß der unbändigen Tapferkeit doch endlich ihr Lohn werden, ihre Strebsamkeit sich doch endlich bezahlt machen wird. Im Grunde sind sie also, trotz ihrer engen Seelenverwandtschaft mit dem spanischen Rittergenossen, immerhin wesentlich praktischer veranlagt. Es ist mit dem Stock zu fühlen, wo sie persönlich hinauswollen. Ihnen liegt nicht nur am eisten Antriebe der Miß- und Nachwelt, wie dem Kollegen Don Quixote, sie werden ihre Rechnung zu gelegener Zeit prompt präsentieren.

Man könnte nun diesen wehrhaften Männern das Privatvergnügen, ihren höheren Patriotismus ins beste Licht zu stellen, indem sie andere Leute der Untreue am Vaterlande zeihen, ruhig gönnen, wenn sie durch diesen Sport nicht auch ernste öffentliche Interessen gefährdeten. Die Wackern sind nämlich deutschen Gebüses, gebären jener Gruppe von „Auchdeutschen“ an, deren Naturgeschichte unlängst an dieser Stelle kurz behandelt wurde. Und durch ihre Verdächtigungen stiften sie, — wir wollen annehmen, ohne daß sie es ahnen, — unter unsern Mitbürgern polnischer Abkunft argen Unheil an. Es ist gar zu naheliegend, daß diese sich sagen: wenn die eigenen Volksgenossen solch schwere Anklagen erheben, so muß doch etwas Wahres daran sein. So werden, geführt auf dies ansehnliche objektive Zeugnis, auf einzelne Personen und Institutionen Angriffe gerichtet, die in ihrer letzten Wirkung doch nur das ganze Deutschum in Polen in Mißkredit bringen. Mögen darüber die besten deutschen Einrichtungen in Polen zu grunde gehen, indem ihnen die Quellen ihrer Kraft abgegraben werden, — was kümmert es die Wiedermeier deutschen Stammes, wenn nur sie sich auf diese Weise bei der Staatsgewalt in angenehme Erinnerung bringen. Daß sie dabei an dem Akt sitzen, auf dem sie selber sitzen, werden sie erst später am eigenen Leibe reichlich zu spüren bekommen. Leider nicht sie allein!

Der abenteuerliche Don Quixote zeichnete sich aber nicht nur durch die feltame Auswahl seines Feindes aus, sondern auch durch die Wunderlichkeit seines Müßigganges. Die geistige Wehr der Windmühlentritter, mit denen wir es heute zu tun haben, ist ihre Sprache. Sie selbst behaupten vor sich, daß von allen Vandalen, die sie mit ihrem Volkstum verbinden, ihnen nur noch die Sprache verblieb. Wer? Ach wenn sie sich doch ihres Besitztums erfreuten! Dem harmlosen Leser, der sich ihre Schilbitten zu Gemüte führt, überläßt eine Gänseherde nach der andern. Von der „Würdigung der individual und sozialpsychologischen Faktoren“ — mit konstanter Bosheit heißt es in diesen Aufstellungen immer „Faktoren“ und nicht, wie der bescheidenste Quartaner weiß, „Faktoren“, das hübsche Wort hat es dem einen dieser Gelehrten befohlen angetan! — bis zu der nicht minder originellen „Zurechtstellung“ wankelt man durch ein wüdes

Gestrüpp der Sprachverunreinigung, die obelastem Quartaner ein unerschöpflicher Vorn der Feilheit ist. Kein, dieses Vokalpül der Unvernunft und des Schmutzes, der sich die Fülle seiner Blüten noch mit dem fadenstehigen Mäntelchen besonders tiefgründiger Gelahrtheit bedecken möchte, hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit deutscher Sprache. Doch es ist Still in der Sache! Dem Kampfobjekt und der Fuchtermethode unseres Feindes Don Quixote entspricht auch das Gewissen seiner Epigonen. Der Kranz der Unsterblichkeit harret auch ihrer, dem Erfahrungstage zum Trost, daß Väterlichkeit tödtet. Auch des stolzen Spaniers Herz erbebt nicht vor diesem furchtbaren Feind todesmutiger Hohlköpfe!

L. Z.

Landtagskommissionen.

Warschau, 21. Februar. (P. A. T.)

Heute um 10 Uhr vormittags hielt die Gesetzeskommission unter dem Vorsitz ihres Präses Anus in Anwesenheit eines Vertreters des Chefs des Staates eine Versammlung ab, in der die Referenten für die einzelnen Teile des Gesetzes des Staates aus der Vorlandtagszeit bestimmt und zu den Beratungen über die Bildung einer Armee geschritten wurde.

Die Rechtskommission des Landtags hat sich um 11 Uhr vormittags konstituiert. Zum Vorsitzenden wählte sie Jędrzejewski, zu seinem Vertreter Tomasz Dobrzański und zum Sekretär Jędrzejewski. Die Kommission beschäftigte sich darauf mit der Überweisung der in der Vorlandtagszeit herausgegebenen Dekrete des Chefs des Staates an die einzelnen Landtagskommissionen.

Die Landtagskommission für den Wiederaufbau des Landes hat sich um 12 1/2 Uhr mittags konstituiert. Zum Vorsitzenden wählte sie Andrzej Rejzler, zum Vertreter Starowiejski, zum Sekretär Cieślak. Ing. Węgr wurde das Referat über den Dringlichkeitsantrag Witos und Genossen zugewiesen, worauf eine Informationsdiskussion begann, die morgen um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, für Landwirtschaft, Finanzen und des Generalliquidators Władysław Grabowski fortgesetzt werden wird.

Die Sitzung der Verfassungskommission fand unter dem Vorsitz der Herren Seyda und Małachowski statt. Seyda referierte über den Antrag Koranyi und Genossen in der Angelegenheit der Zulassung der Mitglieder des Obersten Volksrats in den verfassungsgebenden Landtag. Hierauf wiesen die Herren Daszyński, Miedziński und Małachowski auf die Notwendigkeit hin, die aus der Herabsetzung des Ansehens des Landtags als Körperschaft entstehen werden, der nur teilweise aus ortsansässigen Wählern hervorgeht. Die Herren Daszyński, Miedziński und Małachowski lenkten die Aufmerksamkeit darauf, daß die Durchführung der Wahlen in den Bezirken 63 und 64 (Posener) der beste Beweis für die Einigkeit sei.

Es wurden die folgenden Anträge angenommen: Des Abg. Waszyński (N. Z. R.): Die Länder des früheren preussischen Teilgebiets sind ein integrierender Teil der polnischen Republik. Angesichts dessen, daß die Wahlen zum Landtag in diesen Gebieten bisher nicht durchgeführt wurden, wird die Regierung beauftragt, die Wahlen auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Wahlordnung anzusetzen. Bis zur Zeit der Durchführung der Wahlen werden die Mitglieder des Obersten Volksrates in den Landtag als vorläufige Abgeordnete eingeführt.

Antrag des Abg. Marek (P. P. S.): Die Verfassungskommission fordert die Regierung auf, sofort zur Aufhebung der Wahlen im Sinne der Wahlordnung vom 28. November 1918 in den Wahlbezirken zu schreiten, die vom Feinde frei sind.

Antrag des Abg. Daszyński (P. P. S.): Mit dem Augenblick des Eintritts von Vertretern des früheren preussischen Teiles in den Landtag wird der Oberste Volksrat Verwaltungsorgan der polnischen Regierung.

Ueber diese Anträge wird in der Dienstsitzung eine eingehende Debatte stattfinden.

Die landwirtschaftliche Kommission des Landtags hat sich heute konstituiert. Zum Vorsitzenden wählte sie Witos, zum Vertreter Stolarzki, zum Sekretär Stanisławski. Die Kommission wandte sich an die Regierung mit der Aufforderung, Dokumente und Material über die in anderen Ländern durchgeführten Agrarreformen zu liefern. Sie fordert ferner, daß in den weiteren Sitzungen die Regierung vertreten sein und die notwendigen Informationen erteilen möge. Es wurde beschlossen, den Mi-

nister für Landwirtschaft zu bitten, in einer der allernächsten Sitzungen ein Referat über die Vorarbeiten zur Agrarreform zu halten. In einer der allernächsten Sitzungen soll auch über den Antrag der Pilsa-Gruppe in der Agrarfrage beraten werden. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, den 25. Februar, angelegt.

Die Finanz- und Budgetkommission konstituierte sich heute vormittags. Zum Vorsitzenden wählte sie Glombinski, zum Vertreter Małachowski, zum Sekretär Marciszewski. Der Vorsitzende erklärte, daß er auf Wunsch einiger Mitglieder den Finanzminister zur Teilnahme an den Beratungen der Kommission eingeladen habe, um die Fragen der Valuta und des österreichischen Papiergeldes in allen Einzelheiten zu besprechen.

Unter dem Vorsitz Grabowski fand heute eine Versammlung der Landtagskommission für Auswärtiges statt. Die Beratungen wurden als vertraulich erachtet.

Es hat sich auch die Volksbildungskommission gebildet. Zum Vorsitzenden wählte sie Vardel, zum Vertreter Gieślak, Stępieł.

Norwegen und Polen.

Ein Telegramm an Paderewski.

Warschau, 21. Februar. (P. A. T.)

Der Ministerpräsident erhielt von dem norwegischen Minister des Auswärtigen das folgende Telegramm:

„An Seine Excellenz Herrn Paderewski, Minister des Auswärtigen der Regierung des polnischen Staates.“

Ich habe die Ehre, das Telegramm zu erhalten, in dem Eure Excellenz mich davon in Kenntnis setzen, daß Sie die Wünsche des Ministerpräsidenten und des Ministers des Auswärtigen des polnischen Staates übernommen haben, und in dem Sie mich gleichzeitig um die Anerkennung durch die norwegische Regierung bitten. Zudem ich um die Entgegennahme meines lebhaften Dankes für die Mitteilung bitte, welche ich mir mitteilen, daß ich den durch Eure Excellenz ausgedrückten Wunsch, daß zwischen den beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen angeknüpft werden mögen, teile und daß die königliche Regierung in Erwartung eines Schrittes um den polnischen Staat formell anerkennen zu können, glücklich sein wird, von heute an in halboffizielle Beziehungen mit Ihrer Regierung zu treten.

(gez.) J. A. N.

Minister des Auswärtigen in Norwegen.

Um Polens Grenzen.

Fortdauer der deutschen Offensive.

Posen, 22. Februar. (P. A. T.)

Trotz des Verbots der Eintritte gehen die Deutschen weiterhin offen vor und das mit verdoppelter Wut. Es wurde dies bereits vom Oberkommando im gestrigen Bericht hervorgehoben. Heute erhalten wir von aus Krotoschin eingetroffenen Personen die Nachricht, daß die Deutschen gestern und heute früh Krotoschin mit Gasgranaten der verschiedensten Kaliber bombardierten. Die Kanonade dauerte die ganze Nacht ohne Unterbrechung an. Die gesamte Bevölkerung ist geflüchtet und hält sich in den Kellern verborgen. Dies ist der beste Beweis dafür, wie die Deutschen Verträge einhalten.

Neustadt, 22. Februar. (P. A. T.) Gestern haben sich die polnischen Soldaten der westlichen Gruppe durch außerordentliche Tapferkeit bei einem feindlichen Angriff auf den südlichen Abschnitt hervorgetan. Der Feind griff in der Stärke von zwei Regimentern und 8 Batterien schwerer Geschütze und mit Hilfe einer großen Anzahl Maschinengewehre und Minenwerfer an. Die Truppen des Grenzschutzes gebrauchten hierbei Gasgranaten und Dumdum-Kugeln. Nachdem die Deutschen von 8 Seiten angriffen, wußte der polnische Soldat nicht zurück zu weichen, sondern hielt den Feinde beständig wiederstand. Im Kampfe taten sich 6 Offiziere, 100 Mann, 100 Pferde, 100 Kühe und 100 Schweine hervor. Die beiden letzten sind schwer verwundet. Unser westlicher Abschnitt wurde am selben Tage von starken feindlichen Kräften angegriffen. Der polnische Soldat schlug sich mit großer Tapferkeit. Leider kostete das Aufhalten des vorrückenden Feindes sehr viel polnische Opfer.

Die Deutschen zerstören systematisch die Dörfer und Städte, indem sie alles in Trümmer verandeln. Auf diese Weise machen sie unter der Fiktion der Verteidigung ihr ganzes Eigentum zurücklassenden Bevölkerungen Verzweiflung.

Posener Bericht vom 21. Februar.

Nördliche Gruppe: Auf dem rechten Flügel nur Patrouillenangriffe. Bei Ratel Angriffe der deutschen Artillerie. Westlich von Kowalewski und nördlich von Rudyn griff der Feind unsere Positionen an. Nach anfänglichen Erfolgen wurde er von unseren Reserven aufgehalten und durch Gegenangriff aus den Dörfern Jaktorowo, Sępulowo, Radomki, Podstolice und Karni hinausgeworfen. Es wurden 4 Maschinengewehre, Gewehre, Munition erbeutet und 10 Gefangene gemacht. Nachts war in diesem Abschnitt bedeutende Artillerietätigkeit. Längs der unteren Nepe Ruhe.

Westliche Gruppe: Bei Birnbaum und Wentschen gewöhnliche Tätigkeit der deutschen Artillerie. Bei Köpnik, Lomnica und Gródno waren wir deutsche Patrouillen zurück. Einen deutschen Panzerzug, der Włocławek beschoß, warf unsere Artillerie zurück. Nachts in einigen Abschnitten schwaches Feuer der Minenwerfer und Maschinengewehre. Bei Lissa im allgemeinen Ruhe. Nachmittags beschoß schwere deutsche Artillerie wieder Görden und Jolendnica. 3 nördliche Angriffe des Feindes auf Slesowo und Boronowice wurden zurückgeworfen, ebenso der Ausfall eines deutschen Panzerzuges aus Rudyn in Richtung Krotoschin, der nach starker Artillerievorbereitung unternommen wurde. Im Kempenschen Schirmzug der Patrouillen.

Eine Erklärung Hindenburgs.

Posen, 21. Februar. (P. A. T.)

Generalfeldmarschall Hindenburg erklärte Pressevertretern, daß er nach der Demobilisierung der Westheere am liebsten zurückgetreten wäre, nur aus Anlaß der bolschewistisch-polnischen Gefahr habe er sich dem Vaterlande gegenüber verpflichtet gefühlt und sei auf Wunsch der Regierung weiter im Dienst geblieben. Er wies darauf hin, daß die Lage infolge Mangels an disziplinierten Truppen ernst ist. Hindenburg erklärte, daß die Offiziere des Oberkommandos an monarchistische Aufhebersuche nicht dächten. Der sozialistische Vertreter der Regierung im Hauptquartier erklärte, daß die Behauptung, vom Oberkommando sei angelächelt eine Gegenrevolution beschlossen worden, grundlos sei. Einige junge Offiziere seien weniger konservativ, als die bürgerlichen Parteien sich dies vorstellen. Mehr als einer von ihnen schätze die politische Lage so klar ein, daß man wünschen möchte, die unabhängigen Sozialisten hätten ähnlich klare Ansichten darüber.

Eine Entenkommission in Schlesien.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.)

Der Vorkrat des Teschener Fürstentums meldet: Gestern ist in Bielitz die Koalitionskommission eingetroffen. Sie wurde von der Behörde und dem Vorkrat empfangen. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich große polnische Volksmengen, die Hochrufe auf die Entente und die Vereinigung Schlesiens mit Polen ausbrachten. Die Kommission empfing darauf eine Deputation der polnischen Arbeiter. Nach dem Empfang der Deputation fand eine Konferenz statt, in der die Kohlenproduktion besprochen wurde.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.) Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ bringt folgende Nachricht: Oberst Naolings, der mit der Entente Mission nach Polen reiste, hat sich in Schlesien aufgehalten, um der Friedenskonferenz die Abschrift eines der schlesischen Regierung vorgelegten Protokolls, in dem gegen die Behandlung der Mission von der tschechischen Regierung in Schlesien protestiert wird, zu überreichen. Naolings wurde von polnischen Diplomaten begleitet, die die Tschechen nicht durchreisen lassen wollten. Erst nach heftigen Protesten Naolings erklärten sich die Tschechen einverstanden, die Diplomaten auf dem Wege durch Ungarn passieren zu lassen. Als in Oberberg vor dem Palast sich eine Menge von Polen angesammelt hatte, wurde auch dieser der Zutritt zu Naolings trotz dessen Proteste untersagt. Ferner ist folgendes charakteristisch: Die Tschechen brachten die amerikanische Mission bis Bruchna, dort wurde die Lokomotive und verschiedene Waggons abgeknippt und die Mission somit auf freiem Felde belassen. Auf den energischen Protest Naolings kam nach einigen Stunden eine Lokomotive an und brachte die Mission nach Oberberg zurück.

Krakau, 22. Februar. (P. A. T.) Presse-nachrichten zufolge ist der Vorkrat des Teschener Fürstentums vom Feinde ge-nötigt worden, die Stadt Teschen zu verlassen.

Der Entwurf des Völkerbundvertrages.

Die Grundlagen für die Konstitution des Völkerbundes.

Der Entwurf des Vertrages über die Gründung des Völkerbundes, den die Pariser Konferenz angenommen hat, lautet:

§ 1. Die Wirksamkeit der vertragschließenden Teile kommt zur Geltung in Sitzungen der Delegierten, die die vertragschließenden Teile vertreten, in öfter stattfindenden Sitzungen eines ausführenden Rates und in der Einrichtung eines internationalen Sekretariats, das ständig am Sitz des Völkerbundes tagt.

§ 2. Die Sitzungen der Versammlung der Delegierten werden in bestimmten Zwischenräumen stattfinden und außerdem zu Zeiten, wenn die Umstände ein Verhandeln über Fragen, die in den Kreis der Tätigkeit des Völkerbundes fallen, nötig machen. Die Delegiertenversammlung wird am Sitz des Völkerbundes oder an einem passenden Ort zusammentreten. Sie wird sich aus den Vertretern der vertragschließenden Teile zusammensetzen. Jeder der vertretenen Teile wird eine Stimme haben, darf aber nicht mehr als drei Vertreter stellen.

§ 3. Der ausführende Rat wird sich aus Vertretern der Vereinigten Staaten, des britischen Reiches, Frankreichs, Italiens und Japans zusammensetzen, außerdem aus Vertretern von vier dem Völkerbunde angehörenden Staaten. Die Auswahl dieser vier Staaten wird durch die Versammlungsversammlung getroffen werden. Der ausführende Rat wird von Zeit zu Zeit zusammentreten, wenn die Umstände es erfordern, mindestens aber einmal jährlich, um alle Fragen des Weltfriedens zu besprechen. Alle Mächte, deren Interessen direkt durch eine der auf die Tagesordnung gesetzten Fragen einer Sitzung des ausführenden Rates berührt werden, wird eingeladen werden, an dieser Sitzung teilzunehmen, und der gefasste Beschluß wird diese Macht nur binden, falls sie eingeladen wird.

§ 4. Es ist fest, daß alle Fragen über die Einsetzung von Kommissionen durch Mehrheitsbeschluß der vertretenen Staaten geregelt werden sollen.

§ 5 und 6 handeln von der Organisation des Sekretariats, dessen Chef vom ausführenden Ausschuss ernannt werden wird.

§ 7. Die Zulassung zum Völkerbund von Staaten, die den gegenwärtigen Vertrag nicht unterzeichnen, kann nicht erfolgen ohne Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der auf der Delegiertenversammlung vertretenen Staaten. Es können nur Länder zugelassen werden, die Selbstregierung (Self Government) besitzen mit Einfluß der Dominions und Kolonien. Kein Volk kann zugelassen werden, wenn es nicht in der Lage ist, wirksame Garantien für seine totale Abstinenz zu geben, die internationalen Verpflichtungen zu beobachten, und die der Völkerbund hinsichtlich seiner Streitkräfte und seiner militärischen und maritimen Rüstungen festsetzen kann.

§ 8. Die vertragschließenden Teile erkennen an, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Beschränkung der nationalen Rüstungen

erheischt, und zwar auf das Minimum, das mit der gemeinsamen Ausführung der internationalen Verpflichtungen und mit der nationalen Sicherheit verträglich ist. Es sollen dabei die geographische Lage und die allgemeinen Umstände eines jeden Landes berücksichtigt werden.

Der ausführende Rat ist beauftragt, den Plan für die Verringerung der Rüstungen auszuarbeiten. Er soll außerdem jeder Regierung eine gerechte und vernünftige Festsetzung der militärischen Rüstungen zur Prüfung vorlegen, die den Maßstab der durch das Abrüstungsprogramm fest-

gesetzten Streitkräfte entspricht. Die angenommenen Grenzen dürfen ohne Bewilligung des ausführenden Rates nicht überschritten werden.

Die vertragschließenden Teile stimmen darin überein, daß die private Herstellung von Munition und Kriegsgeschütz zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Sie beauftragen den ausführenden Rat, zu erwägen, wie die hieraus sich ergebenden verderblichen Folgen hintangehalten werden können, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Länder, die selbst nicht die für ihre Sicherheit nötige Munition und Kriegsgeschütz herstellen können. Die vertragschließenden Teile verpflichten sich außerdem, sich gegenseitig die Lage ihrer Industrien, die für den Krieg in Betracht kommen können, nicht zu verheimlichen, ebensowenig auch den Stand ihrer Rüstungen. Sie verpflichten sich ferner, offen Informationen über ihre militärischen und maritimen Rüstungsprogramme auszutauschen.

§ 9. Es wird eine ständige Kommission eingesetzt

werden, die dem Völkerbund ihre Ansicht über die Ausführung des § 8, und überhaupt allgemein über militärische und maritime Fragen unterbreiten soll.

§ 10. Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, die Unverletzlichkeit des Gebietes und die politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und gegen jeden Angriff von außen zu schützen. Im Falle eines Angriffes oder eines drohenden Angriffes wird der ausführende Rat auf die passenden Mittel zur Ausführung dieser Verpflichtung Bedacht nehmen.

§ 11. Jeder Krieg oder jede Kriegsdrohung, die direkt oder indirekt einen der vertragschließenden Teile berührt, wird als den ganzen Völkerbund angehend betrachtet, und die vertragschließenden Teile behalten sich das Recht vor, alles zu tun, was ihnen klug und wirksam erscheint, um den Frieden zu wahren. Die vertragschließenden Teile stimmen ferner darin überein und erklären feierlich, daß jeder das Recht hat, freundschaftlich die Aufmerksamkeit der Delegiertenversammlung oder des ausführenden Rates auf jeden Umstand zu lenken, der den Frieden zu stören droht. In diesem Falle hat der ausführende Rat die Pflicht, anzugeben, mit welchen militärischen oder maritimen Streitkräften die Mitglieder des Völkerbundes sich an den Streitkräften beteiligen müssen, die dazu verwandt werden, die Unterzeichner des Vertrages zu schützen. Die vertragschließenden Teile stimmen ferner darin überein, daß sie sich gegenseitig in die Anwendung finanzieller und wirtschaftlicher Maßnahmen unterstützen wollen, die kraft dieses Paragraphen getroffen werden, um die Verluste und Ungerechtigkeiten, die daraus entspringen, auf ein Mindestmaß herabzubringen. Sie werden außerdem den Streitkräften aller vertragschließenden Teile freien Durchmarsch durch das Gebiet der Unterzeichner des Vertrages gewähren.

§ 12. Die vertragschließenden Parteien kommen dahin überein, daß, falls unter ihnen Streitigkeiten entstehen, die nicht durch die gewöhnlichen Methoden der Diplomatie zu regeln sind, sie auf keinen Fall zum Kriege schreiten dürfen, ohne vorher ihre Streitpunkte einer Unteruchung unterbreitet zu haben.

Sie dürfen niemals einem Mitgliede des Völkerbundes den Krieg erklären. Sie müssen dem Schiedsspruch oder Vorschläge Folge leisten. Der Urteilspruch ist innerhalb von

sechs Monaten nach Unterbreitung des Streitfalles zu fällen.

Artikel 13. Die vertragschließenden Teile kommen überein, daß sie jedesmal, wenn zwischen ihnen ein Streitpunkt, dessen Beilegung durch ein Schiedsgericht möglich erscheint, austauscht und wenn sie erfolglos verhandelt haben, ihn auf diplomatischem Wege zu regeln, die Frage in vollem Umfange dem Schiedsgerichtshofe unterbreiten werden.

Der Schiedsgerichtshof,

dem die Angelegenheit unterbreitet werden wird, wird durch die Parteien bestimmt werden, sei es, daß sie ihn im gegebenen Falle einlegen, sei es, daß sie ihn in einem schon vorher bestehenden Ausschusse vorgelesen hätten. Die vertragschließenden Teile kommen dahin überein, daß der ergangene Schiedsgerichtsurteil in vollem guten Glauben auszuführen; mangels Ausführung des Urteils wird der ausführende Rat die Maßregeln vorschlagen, welche dessen Durchführung am besten sichern können. Der Schiedsgerichtshof, dem die Angelegenheit unterbreitet wird, wird von den Parteien bestimmt.

§ 14. Der ausführende Rat wird die Schaffung eines internationalen Gerichtshofes vorbereiten, der die gewünschten Befugnisse hat.

Artikel 15. Sollten sich zwischen Staaten, die Mitglieder des Bundes sind, Meinungsverschiedenheiten ergeben, die geeignet wären, einen Bruch herbeizuführen, die aber dem Schiedsgericht nicht unterbreitet werden können, so sollen diese Fragen vor den ausführenden Rat gebracht werden, die eine oder die andere Partei gibt seinem Generalsekretär vom Bestehen von Meinungsverschiedenheiten Kenntnis; diese erwägt alle zur Einleitung einer Unteruchung nötigen Maßregeln. Beide Parteien haben zu diesem Zwecke dem Generalsekretär so rasch wie möglich eine Denkschrift und alle ihre Urkunden und Beweisstücke zugehen zu lassen, deren Veröffentlichung der Rat unverzüglich anordnen kann. Wenn die Meinungsverschiedenheiten nicht geregelt werden können, so muß der Rat einen Bericht veröffentlichen, an Hand dessen die sonstigen Ratsklagen bekannt gegeben werden, die der Rat für geeignet zur Regelung der Frage hält. Wenn der Bericht die erforderliche Zustimmung der Mitglieder des Rates erhält, die nicht die Parteien vertreten, so kommen die vertragschließenden Parteien überein, mit einer Partei, die den Anordnungen des Rates Folge leistet, in den Krieg einzutreten. Im Falle der Weigerung wird der Rat die notwendigen Maßnahmen vorschlagen, um die Durchführung dieses Vertrages zu erzwingen. Wenn diese Einstimmigkeit nicht erreicht werden kann, so hat die Mehrheit die Pflicht und die Minderheit das Recht, Denkschriften zu veröffentlichen, in denen sie mitteilen, was sie nach Lage der Sache und je nach ihrem Standpunkt für richtig halten, und Ratsklagen bekannt geben, die sie für gerecht halten. Der ausführende Rat kann Meinungsverschiedenheiten in allen diesen verträglich vorgesehene Fällen ausgleichen.

§ 17. Bei Streitigkeiten zwischen einem Mitgliede des Völkerbundes und einem Staate, der nicht Mitglied ist, oder zwischen zwei Staaten, die nicht dem Völkerbunde angehören, kommen die vertragschließenden Teile dahin überein, daß

die Nichtmitglieder des Völkerbundes

aufgefordert werden sollen, die Pflichten der Bundesmitglieder im Bereiche des Streitfalles und unter den vom ausführenden Ausschuss für gerecht gehaltenen Bedingungen anzunehmen.

Dies nur seine theoretischen Musikaufsätze, seine gesammelten Kritiken!

„Das ist ja!“ meinte Forstner nun erst recht. „Theorie! Nichts als wohlgegründete Theorie! Damit aber haucht man einer Bühne kein wahres Leben ein!“

Und als Weigluni einen Einwand machen wollte, rief er in heftiger Bewegung:

„Glaubst du, ich bin ohne Grund bei den langweiligen Proben geblieben? Ich wollte sehen, ob meine Gegnerschaft begründet sei!“

„Und —“

„Ein operirender Theoretiker sitzt stumm beim Souffleurenschreiben und läßt einzig und allein dem Regisseur das Wort!“

„Ach,“ lachte Weigluni, „das weiß ich. Das ist eben seine Methode. Er ist der Beobachter, der dann später seine Ansstellungen macht und seine Direktoren trifft.“

Forstner schüttelte sich ingrimmig.

„Und das glaubst du? — Er fürchtet sich zu blamieren! Deshalb schwigt er.“

Und mit überzeugungsvollem Ernst setzte er hinzu:

„Wenn der nicht praktisch wird, wenn er keine Beziehung zum Leben gewinnt, so geht die Geschichte schief.“

In Weigluni stieg ein Bangen auf.

Er mußte an Alrich denken, der ja auch leise Zweifel bei der Berufung Jengrafs nicht unterdrückt hatte. Und es lag sichtlich über ihm, wenn er daran dachte, daß das Unternehmen scheitern könnte.

„Stille! du Alrich für den Besseren gehalten?“ Jaghaft, unsicher klang die Frage.

Nehmen sie diese Einladung an, so werden die vorstehenden Bestimmungen unter Vorbehalt der für nötig erachteten Abänderungen auf sie angewendet. Mit der Abendung dieser Einladung eröffnet der ausführende Rat eine Unteruchung über Tatsachen und Belege des Falles und wird das ihm am besten und wirksamsten erscheinende Vorgehen anraten. Wenn die so eingeladene Macht sich weigert, die Verpflichtungen eines Mitgliedes des Völkerbundes innerhalb der Grenzen des Streitfalles anzunehmen und gegen einen Staat, der Mitglied des Völkerbundes ist, mit einer Handlung vorgeht, die eine Verletzung des § 12 bedeutet, sind die Bestimmungen des § 16 auf dieses Land anwendbar. Wenn die beiden so eingeladenen Länder sich weigern, die Verpflichtungen der Mitglieder des Völkerbundes in den Grenzen des Streitfalles anzunehmen, so kann der ausführende Rat jede Handlung unternehmen und alles empfehlen, was geeignet ist, Feindseligkeiten zu verhindern und eine Regelung herbeizuführen.

§ 18. Dem Völkerbund wird die allgemeine Kontrolle über Waffen und Munition der Länder anvertraut, wo diese Kontrolle im gemeinsamen Interesse des Völkerbundes nötig ist.

§ 19. Die folgenden Grundsätze finden auf

die Kolonien

und Gebiete Anwendung, die infolge des Krieges nicht mehr unter der Oberherrschaft der Staaten stehen, die sie vorher regiert haben, und die von Völkern bewohnt sind, die nicht fähig sind, sich unter den besonders schwierigen Bedingungen der modernen Welt selbst zu lenken. Die Wohlfahrt und die Entwicklung dieser Völker bilden eine heilige Kulturaufgabe, und es erscheint bei Gründung des Völkerbundes angebracht, die Unterpfänder für die Verwirklichung dieser Mission festzulegen. Die beste Methode, um diesen Grundgedanken praktisch durchzuführen, ist, den Schutz dieser Völker den fortgeschrittenen Nationen anzuvertrauen, die durch ihre Hilfsmittel, ihre Erfahrungen oder ihre geographische Lage am besten geeignet sind, diese Verantwortung auf sich zu nehmen. Sie werden diesen Schutz als Beauftragte und im Namen des Völkerbundes ausüben. Der Charakter dieses Auftrages muß nach dem Grad der Entwicklung dieser Völker, der geographischen Lage ihrer Gebiete, ihren wirtschaftlichen Verhältnissen usw. wechseln.

Einige Gebiete, die vorher zum osmanischen Reich gehörten, haben einen Entwicklungsgrad erreicht, daß ihr Bestehen als unabhängiger Völker vorläufig mit dem Rat und der Hilfe einer beauftragten Macht anerkannt werden kann, die die Verwaltung bis zu dem Augenblick führen wird, wo sie sich selbst werden leiten können. Die Wünsche dieser Gemeinwesen werden für die Wahl der zu beauftragenden Macht bestimmend sein.

Die Entwicklung anderer Völker, besonders in Zentralafrika, verlangt, daß eine beauftragte Macht die Verwaltung dieser Gebiete übernimmt, unter der Bedingung, daß Mißbräuche wie der Sklaverei oder Waffens- und der Alkoholhandels verhindert werden, und daß die Gewissens- und Religionsfreiheit gewährleistet wird. Die Eingeborenen dürfen keinerlei militärische Unterwerfung erhalten, es sei denn für Polizeizwecke und zur Verteidigung ihres Gebietes.

Die übrigen Mitglieder des Völkerbundes werden in bezug auf Gütertausch und Handel auf den Fuß der Gleichheit gestellt. Gebiete, wie Südwestafrika und gewisse Inseln des Stillen Ozeans, werden angesichts ihrer geringen

„Der schon erst recht nicht! Der ist Lorifer im Musikanten. Ein bedeutender, aber ein milber Mann. Und zum Theater gehört ein eiserner Wille und die Fuchtel!“

Der Mann reckte sich.

„Herrgott, wenn ich in solch eine Stelle käme... Ich müßte dreinfahren!“

Bei diesen Worten kam es wieder befreiend über Weigluni. „Wusste er doch: der temperamentvolle Forstner wollte alles im Handumdrehen in höchster Vollendung haben. Ihn, in seiner Latenz, hat es ja doch nie einer gut genug. Von diesem Standpunkt aus wertete er auch Jengraf.“

Und Weigluni lachte in sich hinein. Daß er auch nur einen Augenblick lang vergessen konnte, wie der Freund stets im Sturmschritt vorging. Wie er dabei über die Stränge schlug. Und wie leicht er auch wieder, stellte sich er ein Erfolg ein, voll glühender Begeisterung und Bewunderung sein konnte.

Und er bedachte auch, daß es Jengraf wiederholt gewagt hatte — wie Forstner könnte: als „Alles-Verfänger!“ — Bemängelungen an den Dekorationsentwürfen zu machen.

Daher kam wohl auch ein Teilchen von Forstners Voreingenommenheit, die ja Beate zu teilen schien.

Aber er mußte sich gleich auch eingestehen, daß ihm Beate jetzt ganz von der starken Persönlichkeit des Malers gefangen genommen schien.

Es war, als fiele ein ihm nicht ganz verständliches Führen, das ihn wieder wie ein ungeschicktes Schwergewicht überkam, in ihm auf, wenn er sich fragen mußte, daß Beate doch fast nur mehr auf Forstner hörte.

Fortsetzung folgt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(17. Fortsetzung.)

„Bitte — verschaffen Sie ihn mir“, lachte sie frohinnig.

„Ich begreife überhaupt nicht, wie man so was anfangen kann!“ knurrte Forstner. „Sie haben es doch nicht notwendig, sich Gemeinheiten auszusuchen.“

„Soweit geht auch mein Ehrgeiz nicht“, pflichtete sie ihm heiter bei, um aber ernst fortzufahren: „Se mehr sich die Fälle mehren, je öfter beim Rechtschinken wenn nicht Hilfe so doch Rat gesucht wird, umso deutlicher lerne ich erkennen, wie notwendig diese Inflation ist. Und ich habe — nennen Sie dies meine halben Altruismus — immer das Gefühl: Bestig verpflichtet. Sei er auch noch so gering. Wer sorglos leben kann, soll wenigstens etwas für die Mitwelt übrig haben. Und mein Vater gibt mir sicher nicht bloß zum Nichtstun reichlich.“

Ueber den Maler kam wieder einmal der Born.

„Arbeiten und arbeiten! ... Als ob das der Beruf der Frau wäre! — Schauen Sie sich die Weiber der Renaissance an. Die mußten, weshalb sie da waren! Die kümmerten sich einen blauen Teufel um die Not des Tages. Aber dafür blühte die Schönheit der Frauen!“

Seine Augen leuchteten als habeten sie sich in heraufschwebender Nacht.

„Die waren aber auch barnack“, sagte Beate trocken.

Bei solchen Anlässen ertappte sich Weigluni über

dem Gedanken, daß die Gesellschaft Beate's friedlich stilles Glück in jedes Leben bringen müßte.

Das neue Opernhaus stand vollendet.

Der Architekt, dem zum erstenmal ein Theaterbau anvertraut worden war, hatte, seiner ehrgeizigen Eigenart folgend, Neues, ganz besonders Originelles schaffen wollen. So ließ er die Gallerien weit in den Saal vorspringen, so daß sie das Parterre fast zur Hälfte überdeckten. Dieses Gedrücktheits war nicht nach jedermanns Geschmack; dazu kam die Befürchtung, daß auf sehr vielen Plätzen die Damen toiletten nicht genügend zur Geltung kommen würden. Und als Forstner aus einer Probe kam, behauptete er sogar, die Musik lasse auf einigen Plätzen zu wünschen übrig.

Da, zum erstenmal wunderte sich sowohl er als auch Beate über das fast erschreckende Interesse Weiglunis über mögliche Mängel der jungen Bühne.

Daher er mit al seinem Besitz für das Unternehmen eingetreten war, ahnten sie nicht einmal.

Die Arbeit nahm Forstner vollauf in Anspruch, und er hatte Plage und Kummer mit seinen Gehilfen. Das rein handwerksmäßige des ganzen Ausstattungs-Apparates machte den Freisinnigen unbefähigt.

„Und erst dieser Direktor!“ schrie er aufgeregt. „Der lebt immer bloß in seinem Wollenstuckheim.“

Weigluni suchte, denn wieder berührte ihn das Wiederstreben gegen den Leiter, in dessen Händen das Geschick des jungen Hauses lag, mit banglichem Unbehagen. Er versuchte eine bessere Stimmung zu schaffen.

„Schau,“ meinte er, „Jengraf gilt doch als Kapazität! Und du kannst dich ja selbst überzeugen.“

Verordnungsbarkeit, ihrer Entlegenheit und ihres geographischen Zusammenhanges mit dem Verwaltungsbereich, der nicht besser verwaltet werden können, als wenn sie einen unteilbaren Bestandteil von ihm bilden, unter Vorbehalt der oben festgesetzten Bedingungen und eines alljährlichen Berichtes des Verwaltungsausschusses. Wenn kein früheres Übereinkommen darüber besteht, so wird die Sachung hierüber von dem ausführenden Rat in einem Sondervertrag festgesetzt werden; ein Ausschuss am Sitz des Völkerbundes wird die jährlichen Berichte der Verwaltungsausschüsse entgegennehmen und prüfen und zur Beobachtung der Bedingungen der Verwaltungsaufträge mitwirken.

Artikel 20. Die Mächte werden sich bemühen, billige, menschliche Arbeiterwohnungen

für Männer, Frauen und Kinder ihrer Länder herzustellen und aufrechtzuerhalten. Sie werden eine dauernde Geschäftsstelle für Arbeiterfragen einrichten, welche einen Bestandteil der Verwaltung des Völkerbundes bilden wird.

Artikel 21. Durch Vermittlung des Völkerbundes werden Anordnungen getroffen werden, um die Freiheit des Durchfuhrhandels und die Behandlung des Handels zwischen allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes auf dem Fuße der Gleichheit zu verbürgen; besonders können Sonderbestimmungen getroffen werden mit Bezug auf die Bedürfnisse der während des Krieges von 1914 bis 1918 verarmten Gebiete.

Artikel 22. Alle früher durch Verträge errichteten internationalen Geschäftsstellen werden, wenn die daran Beteiligten dem zustimmen, unter die Aufsicht des Bundes gestellt werden.

Artikel 23. Jeder von einem Mitgliedsstaat des Bundes geschlossene Vertrag und jede von ihm eingegangene Verpflichtung wird sofort durch den Generalsekretär in ein Verzeichnis aufgenommen und sobald als möglich veröffentlicht werden; kein Vertrag und keine Verpflichtung zwischen den Mächten wird vor dieser Verzeichnung verbindlich sein.

Artikel 24. Die Versammlung der Vertreter wird das Recht haben, von Zeit zu Zeit die Mitgliedsstaaten des Bundes zu einer Nachprüfung der unanwendbar gewordenen Verträge und der internationalen Verhältnisse aufzufordern, deren Aufrechterhaltung den Frieden gefährden könnte.

Artikel 25. Die Vertragschließenden versprechen, alle unter ihnen bestehenden Verpflichtungen, die mit dem gegenwärtigen Vertrage unvereinbar sind, aufzuheben und weiterhin keinen mit dem erwähnten Vertrage unvereinbaren Vertrag zu schließen; wenn eine Macht, die bei Beginn oder späterhin den Bundesvertrag unterzeichnet, vorher mit dem gegenwärtigen Vertrage unvereinbare Verbindlichkeiten hat, wird sie sich sofort von diesen Verbindlichkeiten zu befreien haben.

Artikel 26. Änderungen des gegenwärtigen Vertrages werden nach ihrer Bestätigung durch diejenigen Staaten, deren Vertreter den Ausschuss bilden, und durch drei Viertel derjenigen Staaten, deren Vertreter die Vertreterversammlung bilden, in Kraft treten.

Deutsch-englische Beziehungen.

Der Führer der englischen Arbeiterpartei und Mitglied der englischen Delegation der Verner internationalen Sozialistenkonferenz, Ramsay MacDonald, sprach dem Verner Vertreter von Volfs Telegraphischem Bureau seine volle Zufriedenheit mit den Ergebnissen des Verner Kongresses aus, die die Friedenskonferenz gut tun werde in Erwägung zu ziehen. Ueber die Entwicklung der deutsch-englischen Beziehungen sei noch kein endgültiges Urteil erlaubt. Die Entfernung der beiden Staaten sei noch beträchtlich und die Stimmung gegen Deutschland habe mit der Beendigung der Feindseligkeit noch keinen Wechsel erfahren. Die

Das Hauptquartier in Trier.

Aus Trier wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 1. Dezember, führen die ersten amerikanischen Autozugzüge mit dem Sternbanner und in leuchtendem Anstrich durch unsere Straßen. Angenehm fiel ihr langsames Tempo auf und ein rückwärtsvolles Ausweichen vor Fußwerkern und Straßengängern. Tag und Nacht hupen sie in ihrem eigentümlich heiseren Schrei durch die Stadt. Motorräder, mit einer Begleitgondel zur Seite für den beobachtenden Offizier, folgten in ungleicher Menge. Ihre Aufgabe bestand darin, die Vorpöstenlinie zu ziehen und die Posten an Straßen und Tunneln aufzustellen. Sanitätsautos mit dem roten Kreuz auf dem blauenfarbenen Anstrich, brachten die ersten amerikanischen Verwundeten, das Sanitätskorps mit den Rote Kreuz-Schwestern. Deren Tracht ist wie die deutsche, nur von eben derselben Kalfarbe, wie die Uniformen der Offiziere und Mannschaften, ebenfalls verwendete Amerikaner liegen vorläufig in Trier.

Am Sonntag, den 2. Dezember, zog das 6. amerikanische Infanterieregiment mit wirbelnder Muff durch die Stadt, um auf die Deutschen bis Bernkastel zu vertreiben. Ein endloser Schlangenzug von Planwagen, höher und breiter als die deutschen, folgte mit einem Vorspann von 8-10 Pferden. Die Kasken, die verweist in den letzten Novembertagen gelegen hatten und vom plündernden Volk schlimm heimgelacht waren, wurden von den Amerikanern bezogen. In deutschen Schilderhäusern flohen ihre Posten. Auf unseren Straßen patrouillierten die Sammel- und Transportwagen mit farbigen Abzeichen, die man noch nicht kannte, brachten das

Presse bleibe unheilvoll, und die englische Presse habe während des Krieges die Meinung gemacht. Diese öffentliche Meinung sei auch der Wiederherstellung der deutschen Kolonien nicht geneigt. Die Ausübung der von der früheren deutschen Regierung übernommenen Rechte habe die öffentliche Meinung in England so beeinflusst, daß die deutsche Regierung jetzt in England als nicht vertrauenswürdig angesehen werde. Wenn die englischen Arbeiter nicht durch die schädliche Presse beeinflusst würden und die genauen Tatsachen kennen, würden sie sich zum Beispiel der Aufhebung der Blockade in gerechter Weise annehmen.

Macdonald kam in diesem Zusammenhang auf die deutsche innerpolitische Lage zu sprechen und erklärte, der deutschen Regierung keinen Rat über ihre innerpolitischen Pflichten erteilen zu wollen und zu können. Nicht nur eine deutsche, sondern eine europäische Angelegenheit sei es, daß in Deutschland die inneren Kräfte der Ordnung, des Fortschritts und der Freiheit konsolidiert würden. In diesem Bestreben werde die deutsche Regierung für ihr Volk, Arbeit und Ordnung zu schaffen haben, und dem alliierten Amerika liege die unmittelbare Pflicht ob, Deutschland zu helfen, zur Einheit zu kommen, einerlei, wie die Absichten der Alliierten und Amerikas Deutschland gegenüber sein mögen. Gerade die schlechte Beeinflussung der öffentlichen Meinung, betonte Macdonald zum Schluß noch einmal, sei eine der Hauptschwierigkeiten, der Deutschland bei Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen gegenüberstehe, und werde auch auf den Völkerbund einwirken, obwohl der Völkerbund sicher kommen werde. Deutschland solle sich mit der Tatsache der englischen Stimmung, wie vorangemeldet, auch sein möge, vertraut machen. Die deutsche Demokratie solle aber der Welt ihre demokratische Gesinnung klar machen, Beweise dieser Gesinnung geben und keinerlei Zweifel, zum Beispiel hinsichtlich der Abrüstung, aufkommen lassen, dann würden Wiedervereinigung und Frieden Hand in Hand gehen.

Kurt Eisner ermordet.

Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner, unabhängiger Sozialist, der erst kürzlich auf der Tagung der internationalen Sozialistenkonferenz in Bern sich durch die Verunsicherungen des deutschen Volkes in einen tiefen Gegensatz zu seinen Genossen, den Mehrheitssozialisten, setzte und durch seine Rede allgemeinen Unwillen in Deutschland erregte, ist am Freitag einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Wir erhalten darüber das nachstehende Telegramm der B. A. L.:

München, 22. Februar. (P. A. L.)

Gestern vormittag wurde der Ministerpräsident Kurt Eisner auf dem Wege vom Ministerium des Innern zum Landtagsgelände ermordet. Ein Mordversuch wurde Graf Arco-Valley (?), der von hinten zweimal auf ihn schoß und ihn in den Kopf traf. Der Täter wurde von der Bürgerwehr derart übel zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schon seit Mitte Februar liegen die politischen Verhältnisse in Bayern recht viel zu wünschen übrig. Minister Hofbauer hatte alle wehrfähigen Männer Bayerns zur Bildung einer Volkswehr aufgerufen, doch wurde diese Maßnahme mit Erbitterung aufgenommen. Dies war der erste Konfliktstoff. Andererseits erregte die Eingliederung des Reichstums in die Verfassung in der Form, daß den Vätern keine Legislative und auch kein weitgehendes Kontrollrecht zuteil sein soll, die Arbeiter, Soldaten und Bauernräte. Dies geschah in Eisners Abwesenheit.

Große Hauptquartier der Alliierten. Alle Hotels, viele Bürgerhäuser sind von den Offizieren besetzt. Im Regierungsgebäude ist der Große Stab mit dem weitverbreiteten Apparat, mit Adjutanten, Kurieren, Dolmetschern, Schreibern und Ordnenungen aufgestellt. Das amerikanische Oberhaupt befehligt die ganze Stadt. Offiziere aller Grade, darunter viele französische und englische, tauchen auf. Mannschaften durchziehen gruppen- und paarweise die Straßen. In den Bankgeschäften wird amerikanisches, englisches und französisches Geld eingewechselt. Der gültige Kurs wertet den amerikanischen Dollar in Gold mit 5.85 Mk., ein in Papier mit 6 W. L., französisches Papier, 100 Francs mit 115 Mk. Die amerikanische Ortskommandantur fordert öffentlich zur Auslieferung aller Schusswaffen auf. Unser Oberbürgermeister warnt die Bevölkerung vor Preisüberhöhung der Truppen.

Zwischen Bevölkerung und den Truppen besteht ein torrender Verkehr. Still stehen die Trierer sie einziehen, still gehen sie an ihnen vorbei und geben höflich Auskunft, wenn sie darum gebeten werden. Die Mannschaft setzt sich aus jungen, hohen und leibhaften Gestalten zusammen, denen man sportliche Übung ansieht. Sie schreiten in dem hastigen kurzen, leicht hüpfenden Schritt aus, den auch die französischen Marinetruppen haben. Sie tragen dicke, flauschartige kurze Mäntel, sehr geschmeidiges Fußzeug und die Schief auf dem Kopf sitzende weiche Mütze mit Vorder- und Hinterzipfel. Alles von leuchtendem, der sog. Kalfarbe.

Die Trierer Bahnhofe sind besetzt. Während dreier Tage war jeder Verkehr überhaupt gesperrt. In den Eisenbahnbüros führen amerikanische Offiziere die Oberleitung. Es geschieht alles in rücksichtsloser Weise. ... Nun ist auch

Nach seiner Rückkehr ist es zu einem schweren Konflikt zwischen Eisner und der Münchener Presse und als Folge zu einer Art Streik der Münchener Lokalpresse gekommen. Dazu ist auch im Ministerrat zwischen Eisner und den Ministern der sozialdemokratischen Mehrheit ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Der Zentralrat der Arbeiter, Soldaten und Bauern hat sich in überaus heftigen Angriffen gegen den Minister für militärische Angelegenheiten, Hofbauer, gewandt. Er mißbilligte aufs schärfste dessen Maßnahmen und verlangte das Erscheinen des Ministers zur Rechenschaftsablegung. Der Minister mußte vor dem Rat erscheinen. Man protestierte erregt wegen der beabsichtigten Bildung der Volkswehr, die als eine „weiße Garde“ bezeichnet wurde und gegen die Einsetzung eines militärischen Vorgesetzten mit weitgehenden Befugnissen in die Stadtkommandatur. Es wurde vom Zentralrat die sofortige Auflösung der bayerischen Armee verlangt. Hofbauer gab in der sehr hitzigen Sitzung ausweichende Erklärungen ab. Darauf erwiderte Eisner seinen Ministerkollegen, sich klipp und klar darüber auszusprechen, wie er die gegenwärtige überaus kritische militärische politische Situation beurteile, und vor allem zu sagen, was er unter regierungslosen Truppen verstand; ob Truppen, die die gegenwärtige Regierung unterliegen, oder die für die kommende Koalitionsregierung seien. Die Sitzung mußte wegen der sehr starken Erregung abgebrochen und vertagt werden.

Schon damals befürchtete man, daß es in München zu blutigen Unruhen kommen würde, die sich gegen das Ministerium Eisner gerichtet hätten. Aus dem kurzen Telegramm über Eisners Ermordung ist nicht ersichtlich, welche Motive der Tat zugrunde liegen, man muß indessen annehmen, daß der Mörder, dessen Name wahrscheinlich verheimlicht ist, im Auftrag irgend einer Gegenpartei gehandelt hat.

Polnischer Landtag.

Paderewski bleibt Ministerpräsident.

In der gestrigen Landtagssitzung, die um 10¹/₂ Uhr vormittags eröffnet wurde, verlas der Marschall nachstehendes Schreiben des Ministerpräsidenten an den Staatschef:

„Unter Berufung auf die Deklaration, die ich in meinem und im Namen meiner Kollegen dem Landtag unterbreitet habe, habe ich die Ehre, den Herrn Staatschef zu bitten, mich und das gesamte Kabinett des Amtes zu entheben.“

(gez.) J. P. Paderewski, Ministerpräsident.

Dieses Demissionsgesuch wurde vom Staatschef mit nachstehendem Schreiben beantwortet:

Herrn Janusz Jan Paderewski, Ministerpräsident.

Im Einverständnis mit dem verfassunggebenden Landtag teile ich dem Herrn Ministerpräsidenten mit, daß ich die am 20. Februar in seinem und im Namen des ganzen Kabinetts eingereichte Demission nicht annehmen kann. Ich beauftrage Sie und Ihre Kollegen mit der Weiterführung der Geschäfte.

J. Pilsudski, Chef des Staates.

Diese Antwort des Staatschefs löste starken Beifall aus.

Hierauf wurden mehrere Interpellationen verlesen. Abg. Jan Dombrowski brachte einen dringlichen Antrag betreffend die Notstandsarbeiten ein, dessen Dringlichkeit anerkannt wird. Es wurden auch mehrere Anträge eingebracht, worauf der Marschall das Haus aufhorbert, in die Tagesordnung einzutreten. Diese steht zunächst eine Aussprache über die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Finanzministers vor.

amerikanische Kavallerie und Artillerie eingerückt. Mitten durch die fremden Kriegsbilder läuft ein deutsches Militärauto mit dem schwarzen Adler im grauen Felde. Am Steuer weht die weiße Fahne. Weiße Umkleiden tragen die Insassen: zwei höhere deutsche Offiziere, die als Parlamentäre aus Frankreich kommen. Die Trierer Pressevertreter wurden zum Oberstkommandierenden der amerikanischen Truppen, General Brown, befohlen, der sich als liebenswürdiger Mann zeigte. Durch seinen dolmetschenden Oberst ließ er sagen, er werde weder Presse noch Posten auf einzuweisen und alles vermeiden, was die Bevölkerung bedrücken werde. Er lege Wert darauf, daß zwischen seinen Truppen und der deutschen Bevölkerung ein gutes Einvernehmen zustande komme. Der Oberst setzte warm hinzu, sie seien nicht nach Trier gekommen, um die Bevölkerung zu beunruhigen, sondern um ihr zu helfen. ...

Langsam weicht die qualvolle Spannung von uns, die während dieser schreckensvollen Kriegsjahre auf uns glegen hat.

K. Kaulitz-Niedel.

Kleine Beiträge.

Armer J. A. Bei Wir lesen in „Daily News“: 1. Dies ist der Friede, den die Alliierten schloffen. 2. Dies ist die Bräutliniar-Verheiratung zu dem Frieden, den die Alliierten schloffen. 3. Dies ist der Prolog zu der Bräutliniar-Verheiratung zu dem Frieden, den die Alliierten schloffen. 4. Dies ist das Vorspiel zu dem Prolog zu der Bräutliniar-Verheiratung zu dem Frieden, den die Alliierten schloffen. 5. Dies ist die Einführung zu dem Vorspiel zu dem Prolog zu der Bräutliniar-Verheiratung zu dem Frieden, den die Alliierten schloffen. 6. Dies ist der Meinungsaustausch zu der Einführung zu dem Vorspiel zu dem Prolog zu der

Abg. Grabski will das Wort ergreifen, doch wird er durch Zurufe unterbrochen: „Wo ist der Ministerpräsident?“

Der Marschall erklärt, daß er verhindert sei. Abg. Grabski verlangt, daß die Regierung ihr Programm klar darlege. Er tritt dafür ein, daß in den Teilungsgebieten Landtagswahlen vorgenommen werden.

Grabski spricht sodann über die Grenzmarken und ruft zur Verteidigung der polnischen Lande gegen den Bolschewismus auf. „Der polnische Staat“, sagte er, „wird eine nationale katholische Volkerepublik sein, doch müssen wir

allen anderen Nationalitäten und Bekenntnissen volle Entwicklungsfreiheit

garantieren. Ferner sind großzügige soziale Reformen auf dem Gebiete der Arbeitsschutz erforderlich. Auch die Agrarfrage ist wichtig. Die Parteilierung der großen Güter erscheint notwendig, um den Bauern, die wenig oder kein Land besitzten, zu befriedigen.“

Der Redner schließt mit den Worten: „Der nationale Volksverband spricht dem Ministerpräsidenten sein volles Vertrauen aus.“

Es folgt hierauf eine Interpellation des Abg. Stokarski, die wir in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen werden.

Letzte Nachrichten.

Die ungehörigen Tschechen.

Warschau, 22. Februar. (P. A. L.) Im heutigen Generalstabsbericht heißt es u. a.:

In Litauen und Weißrussland (Gruppe des Generals Zaslavskij) wurden unsere Vorpösten eine bolschewistische Abteilung aus Plaski (12 Kilom. östlich von Selwan) auf Elomts zurück.

Bei Lemberg Artillerieaktivität. Ukrainische Abteilungen verließen, unsere Gräben zu nehmen, sie wurden jedoch abgewiesen.

Tschechen in Schlesien: Trotz der von der Pariser Konferenz festgelegten Waffenstillstandsbedingungen haben die Tschechen das polnische Gebiet bisher noch nicht geräumt; sie haben vielmehr am 21. d. Mts. einen neuen Angriff auf unsere Linien unternommen. Am 21¹/₂ Uhr begann das Maschinengewehrfeuer. Alle Angriffe wurden indes abgewiesen. Am nächsten Morgen besetzten die Tschechen Hermanowice und beschoßen Rzeszow. An der ganzen Front sind Truppenkonzentrationen festgestellt worden.

Arbeitslose bei Paderewski.

Warschau, 22. Februar. (P. A. L.) Heute zwischen 10 und 11 Uhr vormittags verarmte sich vor dem Hotel „Bisio“ ein Haufen Arbeitsloser, in einer Anzahl von gegen 2000 Personen an, bestehend aus Soldaten der früheren russischen Armee und Kriegsgefangenen. Sie verlangten Arbeit und Brot. Der Ministerpräsident empfing eine Abordnung der Arbeitslosen und versprach, alles mögliche zu tun, um sie zufriedenzustellen. „Ich versichere Euch“, sagte Paderewski, „daß Euch kein Unrecht geschehen wird, und daß Ihr alle Brot und Arbeit erhalten werdet.“

Die Beschießung Lembergs.

Lemberg, 21. Februar. (P. A. L.)

Die „Gazeta Poranna“ meldet: Die Jermianst in Kulparkow wurde vorgestern zwei Mal beschossen. Innerhalb der Anstalt fielen mehrere Granaten. Eine davon fiel in einen Krankensaal, wo sie ungeheure Schäden anrichtete. Es befanden sich gerade zahlreiche kranke Frauen im Saal. Einige von ihnen wurden verwundet, einer wurde der Brustkasten aufgerissen.

Bräutliniar-Verheiratung zu dem Frieden, den die Alliierten schloffen.

7. Dies ist —

(Hier erteilte zum Glück die Notglocke.)

Romain Rolland über den Sieg der Entente. Vom Direktor des Pariser „Voltaire“ „Le Voltaire“ aufgefordert, bei Anlaß des hundertsten Jubiläums in Frankreich einen Aufsatz zu schreiben, schrieb Romain Rolland folgenden Brief:

„Mein lieber Conquest! Ihren Brief vom 6. Dezember erhielt ich erst heute (12. Dezember, natürlich von der Militärzensur abgesehen), er findet mich krank an einer sehr starken Grippe, an der ich seit vierzehn Tagen leide. Es ist mir also nicht möglich, den Brief zu lesen, den Sie von mir verlangen, zu schreiben. Ich möchte Ihnen nur soviel sagen, daß während dieser vierzehn Tage die Fülle der Nachrichten aus Frankreich mir schmerzlicher war als das Fieber. Die Alliierten hatten sich für Sieger. Ich betrachte sie (wenn sie nicht in sich gehen) als besetzt durch den Bismarckismus. Ohne einen heftigen Schlag gegen diese Bismarck, sehe ich am Horizont nur ein Feitatter von Haß, neuen Revanchekriegen und die Fortdauer der europäischen Rivalität. ... Mögen die Sieger inmitten ihres berauschenden, aber trügerischen Triumphes von heute sich ihrer erdrückenden Verantwortung für die Zukunft bewußt werden. Mögen sie bedenken, daß alle ihre Irrtümer oder Verzichte durch ihre Kinder oder ihre Enkelkinder bezahlt werden. Ich hätte Ihnen gern einige Zeilen geschrieben, um die Antant Wilsons in Frankreich zu begrüßen, aber ich habe heute nicht die Kraft dazu. Ich hoffe, auf ihn helfen Sie ihm, und möge er Ihnen helfen. Die kommenden Wochen werden für die Zukunft der Menschheit entscheidend sein.“

Humor.

Kellner: Gutenbraten, mein Herr, kann ich Ihnen ganz besonders empfehlen!

Gast: Ich möchte eigentlich bloß eine Kleinigkeit essen; gerade so viel, um nicht hungrig zu Bett gehen zu müssen.

Kellner: Dann würde ich raten, vorher noch eine Portion Karpen zu nehmen!

Das Begräbnis unseres lieben entschlafenen

Karl Ludwig Wahlmann

in Bierz mußte aus von uns unabhängigen Gründen auf Montag, d. 24. Februar, nachmittags 1/4 Uhr verlegt werden, wovon wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten in Kenntnis setzen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konzertsaal, Zielnastraße 18.

Freitag, den 23. Februar 1919, um 8 Uhr abends,

Ehrenabend für den Direktor des Balalajka-Orchesters Herrn

Eugen Türner.

Monstre-Konzert

des großrussischen Balalajka-Orchesters.

Im Programm: Solo-Gesang: Wie aus der Op. „Samson u. Dalila“ v. Rubinstein, Werke von Borodin, Tschaiowski, Beniamini, Andrejew, Schumann und russische Volks- und Gigue-Melodien.

Willetvorverkauf bei H. Strauch, Zielna 12, im Christl. Commis-Verein zur gegenseit. Unterstützung, Zielna 3/5 und am Tage des Konzertes an der Kasse des Konzerthauses ab 5 Uhr.

Café-Restaurant Hotel „Savoy“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Mittags-Abendbrot à la carte Wohlgepflegte Biere Erstklassige, gut abgelagerte Weine, in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich Künstler-Konzert. Um regen Zuspruch bittet Oswald Rohneke.

Kunst-Weberei!

Während der neuen Einrichtung und Uebertragung meiner Kunst-Weberei von der Benedykta-Strasse 12 nach der Petrikauer Str. 90 wurde irrtümlich in den Annoncen eine andere Adresse angegeben; infolgedessen mache ich meine geehrte Kundenschaft aufmerksam, daß gegenwärtig meine oben erwähnte Adresse die richtige ist und nur eine solche Weberei existiert. Ich nehme das Verwehen von Vöchern in Damen-Herren-Kleidern und Uniformen, sowie in Waren aller Art mit Hilfe eines Webstuhles wieder an.

Heil-Anstalt

Bgiersta-Strasse 17, b. Kirchenplatz.

9-10 Augenkrankheiten Dr. Goldstein-Vollst. 10-11 Innere und Kinderkrankheiten Dr. Rosenzweig. 11-12 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Lustmann. 12-1 Frauenkrankheiten und Geburtshilfe Dr. Vayern. 1-2 Herz- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg. 2-3 Haut und Geschlechtskrankheiten Dr. Roschauer. 3-4 Chirurgische Krankheiten Dr. Goldmann. 4-5 Herz- und Lungenkrankheiten Dr. Weinberg. 5-6 Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten Dr. Krawcowitz jr. 6-7 Innere und Nervenkrankheiten Dr. Lustmann. Rufen in der Heilanstalt 3.— Wart. für besondere Eingriffe, Operation nach Vereinbarung.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnschmerzen, Nervenschmerzen und Zahnerkrankungen durch Anwendung von allernuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen. Verjellen, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Polnische und deutsche Doppel-Schulung: Buchführung, Genographie, Korrespondenz, Fabrikvertrieb, Malchins, Handelsrechnen, Sanfterieb, Schreiben, Schönschrift. = Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. =

Seife

Dr. 1 zu 100. 8.— das Pfund, wie auch Seife Dr. 2 100. 4.50, Kleinfeste, Soda, Stärke und Pech (Kerzen), Ausverkauf nur das Seifen-Geschäft. Drucker, Nowomiejska Nr. 10, in der Halle, Baden Nr. 3. Bitte sich zu überzeugen!

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Strasse Nr. 144. Ede der Gdangestischen Strasse. Behandlung mit Nöngenstrahlen u. Quarzlicht (Saarstrasse). Elektrische Mischlichtbäder. Krankenempfehlung von 9-2 u. 6-8, f. Damen v. 6-8.

H. Roschauer

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Zielna-Strasse Nr. 9. Sprechst. v. 8-1 u. von 5-8 Uhr. Damen von 4-5 Uhr. 213

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empfangt v. 10-12 u. 5-7 Uhr nachm. Nawrot-Strasse 7.

Dr. med. W. Rogin

Petrikauer Strasse 71 empfangt 242 Herz- und Lungenkrankheiten von 10-11 und von 4-6 Uhr

Spezialarzt D. L. Prybulski

Jamadzka 1 (Scheiblers-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankheiten. Sprechstunde v. 2-4 u. 4-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr. 222

Die Zahnärzte

Ad. & L. Zadewicz haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Petrikauer Strasse 164 (eh. Haus). Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 215

Bahn-Dr. J. Lew

(langjähriger Assistent der Lodzer Zentral-Klinik). Biegelschraube 36 (Ede Petrikauer). empfangt v. 10-12 u. 2-7 nachm. an Sonn- u. Feiertagen v. 10-12 nachm.

Magister N. Schatz

Lebdoatorum. Petrikauer 37. Analysen, chem. u. technisch. Harn, Auswurf usw. 214

Bahnarzt E. Czudnowski

zurückgekehrt aus Moskau empfangt täglich von 10-1 Uhr und von 3-6 Uhr abends. Petrikauer Strasse Nr. 79, 2. Stock.

Sebamme Nowakowska

wohnt jetzt Zielna-Strasse Nr. 34. Empf. von 9-12 u. v. 3-6 Uhr

Deutschland

Briefe mit Rückantwort und Geldsendungen. Von 1 Uhr nachm. bis 7 Uhr abds. Lodz, Blumnastrasse 24, Wohn 5.

Briefe!

geschäftlich oder privat. Charakter nach Deutschland, Österreich-Ungarn sowie neutralen Ländern und zurück werden tägl. besorgt. G. Scherent, Lodz, Wolnowia 18, zu sprechen v. 2-4 Uhr nachm.

Eine ausgebildete Krankenschwester

sucht Stellung im privaten Hause als Pflegerin oder Erzieherin. Offerten mit „Krankenschwester“ an die Exp. dieses Blattes.

Elektro-Monteur

mit 20jähriger Praxis — 12jähriger Tätigkeit im Elektricitäts-werk in der Röhler-Abteilung — sucht selbständige Stellung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Raninchen

Massenweise Hühner und Silber, zu verkaufen. Bgiersta-Str. 56, beim Hauswächter. 243

Weitlenchtende Taschen-Lampen

Dauerbatterien (Zn-Mg-Zellen), Karbid-Lampen u. Gas-Lampen, Sparlampenbrenner empfangt zu außerst billigen Preisen AUER Petrikauer 146 Ecke Krugolicka

Blak!

mit kleinem, moßigem Häuschen und großem, hellen Schuppen, dicht gelegen am Ruda-Beig, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Wul-ganstr. 73, Wohn 34.

Gut erhaltener Land-wirt

Land zu pachten in der Nähe von Lodz, oder nimmt die Stelle eines Verwalters an. Inqrb. unter „L. S. 40“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 244

CORSO

Zum ersten Mal in Lodz! Sonnabend und Sonntag, die letzten 2 Tage: „Frühjahrs-Manöver“

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten sowie „Vater auf eine halbe Stunde“ Ungarisches Lustspiel in 3 Akten.

Trop der horrenden Anschaffungskosten der Films, bleiben die Preise unverändert. Der Saal ist gut geheizt!!! Der Saal ist gut geheizt!!! Verstärktes Orchester!!! Der Saal ist gut geheizt!!! Verstärktes Orchester!!! Beginn der Vorstellung täglich ab 5 Uhr nachmittags. — An Sonn- und Feiertagen ab 3 Uhr nachmittags. — Letzte Vorstellung ab 9 Uhr abends.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut Beschlusfassung der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Februar d. J. der Straßenbahntarif wie folgt erhöht wurde:

für Erwachsene von 20 Pf. auf 30 Pf. (incl. 3 Pf. Stadtksteuer)

für Umsteigebillets von 8 Pf. auf 10 Pf.

Die Fahrpreise für Schüler sowie für Militär bleiben bis auf weiteres unverändert.

Obige Tarifierhöhung tritt mit dem 23. Februar d. J. in Kraft.

Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Strasse 86 empfangt Zahnkränke v. 9-8 Uhr. Schmerzlose Behandlung.

Erstklassige chemische Dampf-Waschanstalt und Färberei „HELENE“

Inh. H. Schulz, Lodz, Wschodnia-Strasse Nr. 57.

Die Wäscherei führt alle in ihr Gebiet einschlagenden Arbeiten sorgfältig und zu günstigen Preisen aus, nimmt auch jegliche Ausbesserungen von Wäsche an und ist für die Unversehrtheit derselben verantwortlich.

Preisliste.	
Tagshemd 1.80 Mk.	Leibchen 1.— Mk.
Nachthemd 1.—	Schürze 1.50
Vorhemd 0.90	Tischtuch 2.—
Handschetten 0.30	Handtuch 0.50
Kragen 0.80	Gr. Serviette 0.20
Unterhose 1.—	Westecke 1.50
Paar Socken 0.30	Ueberzug 0.80
Taschentuch 0.15	Bettlaken 1.—
Damenhemd 1.—	

Die Wäsche für chemisches Reinigen und Färben sowie Ausbesserungen von Herren-Anzügen gibt das Geschäft am Besten bekannt. Bemerkung: Das Geschäft hat besondere Anstalten zur Abnahme und Ablieferung der Wäsche ins Haus. Hochachtungsvoll Helene Schulz.

Suche

zu mieten eine Schlosserei verbunden mit Dreherei, mit noch gut brauchbarem Inventar, übernehme eventuell die Leitung einer solchen. Off. erbeten bis zum 28. d. Mts. unter „F. S. 33“ in der Exped. d. Bl.

Kaufe

Deutsche Kriegsanleihe und Quittungen des ehemaligen Deutschen Kaiserl. Postministeriums in Lodz, wie auch dessen Anweisungen: Bgiersta, Sabiance, Alexander, Konstantynow usw. über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete 8. Deutsche Kriegsanleihe. Benedykta-Strasse Nr. 63, linker Seitenflügel, Vorterr. Wohnung Nr. 1.



Elektrotechnische Werkstat

Eduard Kummer, Lodz

Vulka-Strasse Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964

Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren. Anfertigung von Kollektoren aller Systeme. Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Uebertragungsanlagen. Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Zucker-Waren

In sämtlichen Sorten wie auch „NOWY DWORER“ Syrup 42er weißen empfiehlt die Zuck-Fabrik von

Wrublewski, Nowomiejska 21.

Das elektrotechnische Büro

und mechanische Werkstat von P. Schulz & Co., Lodz, Andrzejastr. 11 übernimmt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten.

HAUSSCHILDER

in feinsten Ausführung zu Konkurrenz-Preisen liefert

D. Stange, Petrikauer Strasse 83.

Aenderungs halber

werden verschiedene Möbel verkauft. Petrikauer Str. 124, Wohnung 9.

Polens wirtschaftliche Lage.

Englischs Landtagsrede.

Wie schon gemeldet, ergriß in der Donnerstag-Sitzung des Landtags der Finanzminister Englisch das Wort zu einer längeren Rede über Polens wirtschaftliche Lage. Er wies zunächst auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, die der polnische Staat infolge der Kriegsergebnisse zu überwinden hatte, und bemerkte, daß die Notwendigkeit einer improvisierten Verwaltung, die der fortwährenden Auflösung des Staates verlor, es nicht gestattet habe, die Organisation eines Finanzministeriums systematisch durchzuführen.

Der Vorschlag für die vergangene Budgetperiode, d. h. für das zweite Halbjahr 1918, umfaßte nicht die wichtigsten Gebiete der Staatswirtschaft, denn er war noch während der Okkupation aufgestellt. Nach dem Weggang der Okkupanten schritt das Finanzministerium zur Aufstellung eines neuen Voranschlags. Die Rahmen dieses Budgets konnten nicht fest umrissen werden, da die Grenzen des Staates nicht feststehen, eine eigene Währung fehlt, ein verlässliches Münzsystem bestand, endlich aber auch infolge des Kriegszustandes. Man mußte sich auf die Festlegung von Leitzahlen und darauf beschränken, dem Staat für die Landesverteidigung die notwendigen Mittel sicherzustellen, auf die Sicherstellung entsprechender Summen für die soziale, Verpflegungs-, Schul-, Polizei-, für das Justizwesen und die Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens.

Das Ministerium hat den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das

erste Halbjahr 1919

aufgestellt. Dieser Plan gibt ein annäherndes Bild von unseren Finanzverhältnissen. Danach stellen sich die Ausgaben für dieses Halbjahr auf rund eine Milliarde 600 Millionen Mark und mit Berücksichtigung der außerordentlichen Ausgaben auf eine Milliarde 700 Millionen Mark, die Einnahmen aber auf die Summe von 600 Millionen Mark. Die Aufstellung umfaßt nicht das österreichische und preussische Gebiet, die sich bisher autonom verwalten. Das ungünstige Ergebnis wird durch die Ausgaben für das Heer, die Unterhaltungen für die Arbeitslosen, die Kosten der öffentlichen Arbeiten und das noch unvollkommene Steuersystem, das einer grundsätzlichen Reform bedarf, erklärt. Das endgültige Budget wird in aller nächster Zeit vorgelegt werden.

Auf dem

Gebiet der Steuern

hat die Regierung chaotische Zustände vorgefunden. In beiden Okkupationsgebieten wurden die verschiedenen Arten Steuern einseitig beibehalten, um keinen Widerstand anzurufen. Einstweilen ist man bemüht, neue Einnahmequellen zu erschließen. Das Ergebnis ist ein gemischtes. Der Minister nennt die Steuer von den Kriegsgewinnen und die einmalige Staatssteuer von Immobilien und Harvermögen, die ein Vorstoß auf die allgemeine Staatsabgabe sein wird, die in nicht langer Zeit durch Gesetz wird eingeführt werden. Die vorläufige Ungleichmäßigkeit bei der allgemeinen Abgabe wird aufgehoben werden. Die Vermögenssteuer bleibt in Kraft und wurde auf die frühere Lubliner Okkupation ausgedehnt. Sie wird noch im Jahre 1919 notwendig sein, worauf sie durch die Einkommensteuer im ganzen Staat ersetzt werden wird.

Der Minister erklärt des weiteren, daß wir uns bei dieser Steuer wie überhaupt bei der Schaffung eines neuen Systems an den einzig richtigen Grundsatz halten müssen: Je mehr du hast, desto mehr wirst du geben. Das Finanzinteresse gebietet es, so schnell als möglich

Landwirtschaft, Industrie und Handel zu heben.

Der Steuerreform muß die Konsolidierung des wirtschaftlichen Lebens in allen Teilen des Staates vorausgehen, da die politische Teilung verschiedene Bedingungen in der wirtschaftlichen Entwicklung und bedeutende Unterschiede im wirtschaftlichen Verkehr herbeiführt. Grundsätzlich, geregelt muß auch die Verteilung der Steuern auf den Staat und die Selbstverwaltungsverbände werden. Die Regierung wird eine Wertzuwachssteuer einführen, sowie die Börsensteuer und die Transportsteuern regeln. Bei den Verbrauchssteuern, Alkoholen und Monopolen wird es Sache des Finanzministeriums sein, die der Landeswirtschaft von den Okkupanten geschuldeten Wunden zu heilen und das Land von einer forcierten, auf Gewinne gerichteten Wirtschaft in geordnete Verhältnisse hinführen. Die Vereinheitlichung auf diesem Gebiet wird hauptsächlich erfolgen, das Ministerium aber wird mit den sozialen Fragen rechnen, indem es eine Belastung der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung nicht erlauben wird.

Es soll eine besondere Direktion für

das Spiritusmonopol

geschaffen werden. Der Minister will nicht voreilig darüber urteilen, ob die Einnahmen von Zucker, Petroleum und von der Kohle auf dem Wege eines Monopols oder auch auf dem Wege von Verbrauchssteuern erfolgen wird. Eine wichtige Einnahmequelle wird auch der Tabak sein.

Auf dem Gebiet der Zölle werden erst die Bedingungen des Friedenskongresses, die die Grenzen festlegen, die Grundlage zu einer entsprechenden

Politik geben, die Regierung wird jedoch einen vorläufigen Zolltarif einführen.

Der Minister schließt dann kurz die Finanzberichte der 1. und 2. Instanz. Zum Zwecke der Entlastung des Finanzministeriums wurde die oberste Kammer für Finanzkontrolle geschaffen. Weiter wird zur Vertretung der rechtlichen Interessen des Fiskus eine Generalstaatsanwaltschaft der Republik geschaffen werden. Mit den Rechten eines besonderen Ministeriums wurde durch Erlass vom 31. Januar ein Hauptliquidationsamt geschaffen.

Das für unser Wirtschaftsleben allerwichtigste Problem ist die Frage der eigenen Währung und die Regelung des Geldumlaufes. In dieser wichtigen Staatsangelegenheit herrscht infolge Fehlens einer eigenen Währung vollständige Anarchie. Das Ministerium beabsichtigt in kürzester Zeit die Angelegenheit dem Landtag vorzulegen. Darauf besprach der Minister

die neue Währung.

Als man sie in den Verkehr bringen wird, denkt niemand die Rechte des Landtages zu vermindern; die Benennung „Złoty“ ist aus technischen Gründen aber unerlässlich, um den Druck der Geldnoten, der einige Monate dauern wird, in Angriff zu nehmen. Die Benennung der Münze allein erledigt noch nicht das ganze Umrechnungsproblem in Mark, Kronen und Rubel. Der Goldwert des Złoty ist derselbe wie der der Frank.

An die Währungsangelegenheit reiht sich die der Gründung einer polnischen Bank als Zentrale aller Finanzinstitutionen, deren einfachste Form die Polnische Landes-Darlehens-Kasse bildet. Hierauf besprach der Minister die Bilanz. Der Staatsapparat kann ohne Geld nicht funktionieren. Neue Gelder müssen einfließen, da der Fehlbetrag bis zum 30. Juni des 1. J. über eine Milliarde Mark betragen wird. Diese Summe muß durch eigene Einnahmen aufgebracht werden, da die Inanspruchnahme ausländischer Kredite sich nicht mit der Politik unserer Interessen deckt. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß jegliche Hilfe, die aus dem Auslande kommt, sei es selbst die von der Entente, an unseren eigenen Kräften zweifeln läßt. Wir müssen diesen Schein vermeiden.

„Unser Vaterland besitzt nennenswerte wirtschaftliche Werte, die in der Landwirtschaft, im Reichtum der Rohstoffe, in unserer Arbeiterklasse, in der Industrie und im Handel zu suchen sind. Alle diese Faktoren müssen in den Dienst des Vaterlandes gestellt werden. Im gewöhnlichen russischen Gebiet erreichen diese Werte ungefähr 3-4 Milliarden, in Galizien 4 Milliarden, im preussischen Gebiet ungefähr 3-4 Milliarden. Eine ziemlich große Zahl von Besitzern weigert sich, dieses Geld dem Staat abzugeben. Dies ist ein Vergehen an der heiligen Aufgabe. Die im November des v. J. aufgesetzte Staatsanleihe ergab kaum 275 Millionen. Ich hoffe, daß alle treuen Staatsbürger alles in ihrer Macht stehende tun werden, um am Aufbau des Vaterlandes mitzuhelfen.“

Kolales.

Sonntag, den 23. Februar.

Sonntagsbetrachtung.

(Sagagimä.)

Da nun viel Volks beieinander war, und sie aus den Ställen zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. ... Etwas fiel in den Weg und ward zertritten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. Etwas fiel auf den Fels, und da es aufging, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte. Etwas fiel unter die Dornen; die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Etwas fiel auf ein gutes Land, und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Mt. 13, 3-9

Nach dieses für den Sonntag Sagagimä bestimmte Gleichnis vom vierfachen Acker enthält Wahrheiten und gibt Antwort auf Fragen, die das menschliche Herz auch heute noch bewegen. Wir alle machen die Beobachtung: Dieselben Eltern wenden dieselbe Sorgfalt bei der Erziehung ihrer Kinder an und erzielen verschiedene Resultate: das eine Kind läßt sich leicht erziehen, bereitet elterliche Sorgen und Freude, während das andere ein Sorgenkind bleibt und ein Nagel zum Schmerz wird. Derselbe Lehrer unterrichtet nach denselben Grundsätzen und mit derselben Gewissenhaftigkeit eine Schaar Mädchen oder Knaben, und das Resultat ist ganz verschieden. Derselbe Prediger und dieselbe Predigt wirkt hier Ruhe und Glauben, erzeugt dort Gleichgültigkeit und Spott. ... Woran liegt es? Wer trägt die Schuld? Liegt es an den Eltern? Gerade gute und fromme Eltern haben oftmals ungeratene, ungeliebte Kinder (El. Samuel, David usw.) Liegt die Schuld beim Lehrer oder seiner Methode? Es gab tüchtige Lehrer, deren Bemühungen vergeblich blieben, deren Resultate viel zu wünschen übrig ließen. Liegt die Schuld am Prediger? Auch der tüchtigste Prediger, Lehrer und Seelsorger aller Zeiten, der Gottesknecht selbst, hat verschiedene Aufnahme gefunden, verschiedene oder geringe Resultate erzielt.

Woran liegt es also, daß verschiedene Menschen zu gleicher Zeit oder auch dieselben Menschen zu verschiedenen Zeiten verschiedene Resultate aufweisen, einmal mehr, das andere mal weniger oder auch gar nicht empfänglich sind? Unser Gleichnis

antwortet: Es liegt nicht immer am Samen, auch nicht immer am Sämann, sondern vielfach an dem Acker, an dem Herzen des Menschen. Unser Gleichnis unterscheidet dabei vier verschiedene Arten von Menschen: Die einen sind dem Wege gleich. Die äußeren Verhältnisse, die harte Erziehung, die leichfertige Anlage, die böse Gesellschaft hat das Herz hart und unempfänglich gemacht. Oftmals, wenn nun wider ihren Willen Gottes Wort auf den Herzensboden fällt, z. B. bei einer Trauung oder Begräbnis, beim Lesen eines guten Buches, oder Anhören eines ernstlichen Vortrags ... so regt der darauffolgende Kampf im inneren Herzen solcher Leute wie festgetreten und hart der Boden ist. Und wenn es bisweilen ausreißt, als wolle dieses oder jenes Körnlein liegen bleiben und hatte eine weiche Stelle gefunden — so sind auch schon die Vögel da, die es geschickt und schnell auflesen und wegzuspüren wissen; die Spottvögel der bösen Kameraden: Du wirst doch solches nicht glauben! Du wirst doch nicht etwa ein Mädel werden! Oder die Singvögel des eigenen Herzens: rege dich nicht auf, deine Kameraden machen es auch nicht besser, zum Frommsein hat es noch Zeit genug! oder die Raubvögel der eigenen Vergnügungen und Zerstreuungen, des Umgangs und der Gewohnheiten. — Gehörst du zu denen, die getreten am Wege liegen bleiben, bei dem die Vögel das gute Samenkörnlein aufessen! —

Andere Menschen gleichen dem Felsboden. Er hat oben eine dünne fruchtbare Schicht; von den milden Sonnenstrahlen durchwärmt geht der Same schnell und leicht auf; wenn aber die Sonnenglut den Boden erreicht, dann hängen die Halme erst den Kopf und dann verwelken sie ganz. Empfindliche, weiche Naturen sind hier gemeint. Sie nehmen das Wort, das Gute „mit Freuden“ auf; sie sind schnell gerührt; sie versprechen Besserung, verdammen die Sünde, sie beginnen auch gleich mit dem Besseren, sie geben Almosen, sie greifen nach einem Erbauungsbuche, sie ändern manches in der Hausordnung. Doch wenn es nun gilt die Probe zu bestehen, wenn es nun heißt, Opferbringen, Treue zu bewahren, sich selbst zu verleugnen, das trostlose mürrische, grobste, empfindliche und eitle Herz zu bekämpfen, ja wenn nun die Hitze, d. h. die Trübsal, Verfolgung, Spott hinzukommt, dann dann fallen sie ab. Sie sind weiterwandelnd, unbefähigt! Ist es dein Herz?

Die dritte Art ist dem Samen Korn, das unter die Dornen kommt, gleich. Der Boden ist gut, doch die Dornen, das Unkraut ist da. Das Gute geht schnell auf, doch das Böse entwickelt sich rascher, wächst härter. Wie soll das Gute bestehen, wenn in seinem Leben die Dornen, die Gottesplage erstickten und vernichten. Der Herr nennt drei Dornenarten: die Sorge dieser Welt, der Betrug des Reichtums und die Wollust, das Wohlleben. Das sind die Schlingpflanzen, die das Gute ersticken, das sind die Giftgase, die den Tod herbeiführen. Willst du bestehen, so sorge, daß dein Herz rein werde von dem Unkraut, daß alle böse Lust, Augen, Fleischlust und hoffärtiges Wesen verschwinde, dann wirst du zu einem guten Lande — und das ist die vierte Art die Jesus nennt — und wirst Frucht bringen je nach deiner Anlage und Befähigung — dreifach, sechzig, hundertfältig. Wie wird man ein guter Acker? Nicht anders als durch daselbe Wort, das nicht nur ein Same ist, sondern auch ein Pflug, der den Acker aufreißt und das harte zerbricht, ein Hammer, der den Fels zertrümmert, ein Feuer, das die Dornen verbrennt.

O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? Hab Achtung auf dein Leben! Was trägt dir Frucht dein Herzensfeld? Sind Dornen oder Reben? Denn aus der Frucht kennt man die Saat! Auch wer das Land besetzt hat: Gott oder der Verderber.

Der verehrte Seelsorger der St. Johannis-Gemeinde, Herr Superintendent W. P. Angerer, begab gestern im Kreise der Seinen den 71. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprechen auch wir dem ehrwürdigen Herrn unsere Glückwünsche aus.

Das deutsche Lyzeum veranstaltet am Sonntag, den 8. März, einen musikalischen Vortragabend. Es werden Einzelleier mit Chorgesängen wechseln; zum ersten Mal wird sich die neugegründete Gruppe der Lautenspielerinnen hören lassen. Die Veranstaltung soll, wie dies alljährlich gebräuchlich war, auch diesmal den 5. bürgerlichen Schülern zu gute kommen. Um einer Uebersättigung der Aula vorzubeugen, wird die Veranstaltung am Sonntag, den 8. März, wiederholt werden. Die Eintrittskarten kosten 2 Mark und sind im Vorverkauf in der Buchhandlung von A. Winkopf Petrikauer Straße 142, und in der Schulkasse zu erhalten.

Jugendabteilung des Deutschen Vereins. Die Mitglieder beider Gruppen versammeln sich heute um 7 Uhr abends im Helm in der Krutkastraße. Wie für das Damenturnen angemeldet Mitglieder werden ersucht, sich am Dienstag, den 26. Februar, um 7 1/2 Uhr abends bei Fr. Salsmann in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums anzumelden.

Für deutsche Vertreter. Man schreibt uns: Die letzterzeit sich verändernde Versammlung kann vorläufig nicht wieder abgerufen werden. Unbemittelte Teilnehmer aber wollen sich gefälligst Stenkleierstr. 60 I, Nr. 17, melden. Auskunft wird werktäglich von 2-4 Uhr nachmittags erteilt.

Damit Sie ab 1. März d. J. die

„Lodzzer Freie Presse“

pünktlich erhalten, müssen Sie sich beeilen, ihre Bestellung sofort zu erneuern beziehungsweise aufzugeben. Wir bitten Sie, auch Ihre Freunde und Nachbarn hierauf aufmerksam zu machen.

Die Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße 86

Das Begräbnis des Herrn Lubwig Bahmann in Jędrzej mußte auf Montag nachmittags 1/4 Uhr verlegt werden.

Trauer Gottesdienst. Am morgigen Montag findet um 10 Uhr vormittags in der St. Stanislaus-Kirche ein Trauergottesdienst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Offiziere und Mannschaften des 28. Lodzer Infanterieregiments statt.

Die Einkaufskommission der Schuldeputation beabsichtigt die Verlegung des Lagers der Lehrmittel von der Długastraße nach der Petrikauer Straße. Das neue Lokal, das aus einem großen lichten Saale und einem kleineren Raume besteht, wird gleichzeitig zur Unterbringung einer Ausstellung für Lehrmittel benutzt werden können, die den Lehrern und Schullehrern die Gelegenheit geben soll, die in den Schulen vorhandenen Mängel festzustellen und sich über die Mittel zu ihrer Beseitigung schlüssig zu werden.

Vor Schluß des Schuljahres werden alle städtischen Volksschulen von der Schuldeputation die Aufforderung zur Ablieferung der Schulbücher an die Kommission erhalten, die im Laufe der letzten drei Jahre für die arme Schulkinder abgegeben wurden und die Eigentum der Schuldeputation sind. Diese Bücher werden für die Zeit der Ferien aufbewahrt werden. Die beschädigten werden in Ordnung gebracht bzw. neu eingebunden werden. Zu Beginn des neuen Schuljahres wird die Verteilung der Bücher unter der Schulkinder neu geregelt werden. Den Schullehrern muß daran liegen, daß alle Bücher ohne Ausnahme zur gehörigen Zeit an das Lager der Kommission abgeliefert werden, denn davon wird es abhängen, ob im neuen Schuljahr alle armen Schüler werden Bücher erhalten können. Die Schuldeputation ist sich der Schwierigkeiten durchaus bewußt, die sich der Ausführung dieser Aufgabe in den Weg stellen, hält aber bestrebt, die Angelegenheit für äußerst wichtig. Da die Schuldeputation ganz genaue Ziffern über die verteilten Bücher besitzt, so wird sie alle diejenigen Schullehrer mahnen können, die nicht alle Bücher zurückgeben werden. Um der Deputation Arbeit zu ersparen, tun die Schullehrer gut daran, gleich bei der Ablieferung der Bücher an das Lager das entl. Fehlen von Büchern zu bezeichnen. Diese Anordnung betrifft ausschließlich die Schullehrer, die für die Schulkinder und nicht für die Lehrer bestimmt waren.

Infolge der vorgesehenen Vergrößerung der Zahl der Volksschüler bereitet die Schuldeputation beiseite die Möbel und anderen Gegenstände vor, die zur Ausstattung der neuen Schulabteilungen dienen sollen. In der Angelegenheit der Schulbänke hielt die Schuldeputation u. a. eine Beratung mit den Wertungs-Organen ab. Ein Modell der Schulbank, die den Grundsätzen der Hygiene entspricht und dabei billig ist, wird vorbereitet.

Die Wanderbüchereien, die von der Verwaltung des Kreises der Schullehrer angelegt werden, werden von der Schuldeputation gefördert. Infolge des Mangels an anderen Mitteln hat die Deputation aus dem Budget der Einkaufskommission für diesen Zweck 5000 Mk. bewilligt und gestattet, daß das Bücher-Komitee sich im Lokale des Lehrmittellagers versammelt.

Die Tätigkeit der Kreis-Kommission. Der Minister des Innern sandte an alle Kreis-Kommissionen ein Rundschreiben, in dem ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, daß die Kreis-Kommissionen Vorschläge des Gesetzes sind, es ist ihnen daher nicht erlaubt, neue Rechtsnormen zu schaffen oder die bestehenden zu erweitern. Die Kreis-Kommissionen sind Vollzugsorgane niedriger Instanz, es ist ihnen daher nicht erlaubt, irgendwelche Verordnungen zu erlassen, die zum Tätigkeitsbereich anderer Ministerien oder Ämter gehören. Ferner müssen die Kreis-Kommissionen jede Verordnung vermeiden, die irgend eine Beschränkung der Bürgerrechte darstellen würde. Die persönliche Freiheit der Bürger, die Unantastbarkeit ihrer Wohnungen usw. bilden für das bürgerliche Leben die wichtigsten rechtlichen Grundzüge der bürgerlichen Freiheit, deren Verletzung einzig und ausschließlich in den vom Gesetz vorgesehenen Fällen, oder auf Grund einer besonderen ausnahmsweise erlassenen Verordnung der Zentralbehörden möglich ist.

Kreistag. Am 21. Februar fand im Kommissariat des 16. Bezirks in der Kosciuszko-Allee die erste Sitzung des Kreistages statt. Die Sitzung wurde vom Volkskommissar Klemm geleitet. Nach der Prüfung der Mandate der Kreistagsmitglieder wurden zu ständigen Sekretären die Herren Thomas Urbanowski aus Radogostzy und Antoni Nyslewicz aus Chojny berufen. Darauf wurde die vorläufige Kreismahlordnung verlesen. Zwecks näherer Verständigung wurde die Wahl von Mitgliedern der Schätzungscommission bis zur nächsten Sitzung vertagt. Auch wurde über ein Komitee für öffentliche Arbeiten und die Erhebung der Staatsbeiträge zum Bau der Chaussee Lodz-Magow beschlossen.

Öffentliche Arbeiten. Am Freitag fand im Lokale des Kommissariats in der Kosciuszko-Allee 14 die Organisations-Sitzung des Komitees für öffentliche Arbeiten für den Kreis Lodz statt. Den Vorsitz führte Volkskommissar Klemm. Anwesend waren Kreisingenieur Karpinski und die Mitglieder des Komitees. Das Komitee besteht aus den Herren Belsowski, Chonciniski, Suszynski, Zuchowski, Chachula, Klimet, Mieszel und Berger. Nach der Konstituierung des Komitees wurde in der Angelegenheit des Baus der Chaussee Lodz-Magow beschlossen, die Arbeiten nicht zu unterbrechen und den bisherigen Lohn der Arbeiter bis Ende März d. J. nicht herabzusetzen. Was den Bau der Chaussee Rzgierz-Biontel betrifft, so wurde Ingenieur Karpinski beauftragt, an die vorbereitenden Arbeiten zu schreiben. Das Mitglied des Komitees Chonciniski erhielt die Vollmacht, sich an den Magistrat der Stadt Zgierz mit der Bitte zu wenden, aus den Ziegler-Steinbrüchen unentgeltlich Steine für den Bau dieser Chaussee herzugeben. In Angelegenheit des Baus der Straße Babianiec-Konstantynow, deren größter Teil in dem Kreise Lodz liegt, während im Kreise Lodz nur 1-2 Kilometer zu bauen sind, ersuchte das Komitee für öffentliche Arbeiten den Ing. Karpinski, sich an das Komitee für öffentliche Arbeiten im Kreise Lodz zum Zweck der Verlängerung über den Bau dieser Straße zu wenden.

Neue polnische Briefmarken. Wir berichten künftighin über die Herausgabe der ersten eigenen Marken der polnischen Post. Heute liegt uns der zweite Wert — 5 Pf. — vor. Das Markenbild ist sehr schön. Es zeigt den gekrönten polnischen Adler in einer Kartusche, darüber die Werte bezeichnung und die Aufschrift „Poczta Polska“. Die Marke ist von hellgrüner Farbe. Die Färbung ist wieder äußerst mangelhaft. Besser ist die Gummierung. Es gibt auch geschnittene Marken dieses Wertes.

Sektion für physische Entwicklung der Schulschüler. Am Freitag wurde bei dem Verein zur Eröffnung der Kinderbewegung eine Sektion für physische Entwicklung der Schulschüler gegründet. Die Sektion verfolgt den Zweck, die physische Entwicklung der Kinder in der Schule zu beobachten, das gewonnene Material zu bearbeiten und im Druck erscheinen zu lassen und auf dem Wege der Umfrage die Allgemeinheit zur Beobachtung anzuregen. Die Sektion vereint die Schulkinder. Es ist erwünscht, daß auch die Erzieher und Lehrer sich anschließen.

Provision für den Vertrieb von Stempelmarken. Der Vorsitzende der städtischen Finanzverwaltung für Stadt und Bezirk Lodz teilt mit, daß den Personen, die sich mit dem ständigen Verkauf von Stempelmarken befassen, eine Provision in der Höhe von 3% gewährt werden kann. Gesuche um die Bewilligung der Provision sind an die Finanzverwaltung zu richten.

Anmeldung der Kriegsschäden. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 10. August 1918 (Monitor Polski vom 17. August 1918 Nr. 124) gibt das Ministerium für Industrie und Handel folgendes bekannt: 1. Die Kriegsverluste, die Industrieunternehmen erlitten haben und die in der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 1. Januar 1919 verursacht wurden, sowie diejenigen, die vor dem 1. Juli 1918 verursacht wurden, bisher aber nicht angemeldet sind, müssen bis 1. März 1919 bei der Industrie-Hauptabteilungskommission in Warschau, die im Auftrage und unter Aufsicht des Industrie- und Handelsministeriums wirkt, gemeldet werden. Infolge der begonnenen Friedensverhandlungen macht das Ministerium alle Industrieunternehmen ohne Ausnahme auf die Notwendigkeit der Anmeldung aller erlittenen Schäden bei der erwähnten Kommission aufmerksam. Zu registrieren sind nachstehende Verluste: a) alle durch die kriegerischen Handlungen hervorgerufenen Schäden, deren Verursachung bekannt oder unbekannt ist; b) sämtliche Verluste, die durch Expropriation, Requisitionierung, Zwangsankauf, Konfiskation, Geldauslagen und Abgaben hervorgerufen wurden, die von den kriegsführenden Parteien entgegen den Bestimmungen des Haager Vertrages erhoben wurden; c) sämtliche Verluste, die durch die Liquidierung einer im Betriebe befindlichen Fabrik hervorgerufen wurden, und zwar vom Augenblick der Unterbrechung der Arbeit auf Grund von kriegerischen Handlungen oder entsprechenden Verfügungen der kämpfenden Parteien an gerechnet; d) die Verluste, die infolge der Übernahme der Industrieanlage durch eine Militärbehörde zwecks Ausbeutung oder Inquartierung entstanden sind; e) sämtliche Verluste, die durch das Vordringen der deutschen und österreichischen Okkupation entstanden sind wie alle Kontributionen, Strafen, Geldauslagen, durch Militär- und Zivilbehörden nicht bezahlte Rechnungen, nicht bezahlte Lieferungen für die Okkupationsbehörden, nicht erhaltene Beträge, die auf Grund von Verträgen mit den Okkupationsbehörden zu erheben waren usw.; f) Verluste, die durch das Vordringen von Zwangsverwaltungen entstanden

sind. Die Anmeldungen sind zu richten an die Podzer Abteilung der Industrie-Hauptabteilungskommission, Nowotul. 13. Die Registrierung erfolgt weiterhin ausschließlich auf Kosten der Geschädigten laut einem bestimmten Tarif. Das Ministerium bemerkt nochmals, daß auf Grund der Art. 2 und 3 der Haager Konvention, die für die kriegsführenden Mächte verbindlich sind, die Angelegenheit der Entschädigung für die Kriegsverluste lediglich auf dem Wege des zwischenstaatlichen Abkommens erledigt werden kann. Infolgedessen gehen die Geschädigten, die ihre Verluste nicht registrieren lassen, der Obhut des Staates über ihre Interessen verlustig.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Man schreibt uns: Heute nachmittags 3 Uhr wird die beliebte Operette „Glückschwalben“ zu fünf Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet als Erstaufführung eine einmalige Vorstellung der Operette „Der fidele Bauer“ in der Uraufführung statt, um den Sonntagabend eine Abwechslung zu bieten. Montag, abends 7 Uhr, geht der beliebte Schwan „777:10“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt in Szene. Den Podzer Kunstfreunden soll in nächster Zeit eine interessante Veranstaltung geboten werden. Im Rahmen der Klavier-Aufführungen plant die Direktion eine vollständige Neueinstudierung und Inszenierung von Goethes „Egmont“. Musikdirektor Bronislaw Schulz, der erst kürzlich mit seinem Symphonieorchester für die geniale Leitung von Beethovens IX. Symphonie so stürmisch gefeiert wurde, wird als Gast die von Professor W. Bykowski komponierte Musik im Thalia-Theater dirigieren.

Nachmittags-Konzert. Man schreibt uns: Am heutigen Nachmittags-Konzert unter der Leitung von Dr. Schulz, das dem Schaffen von Mendelssohn gewidmet sein wird, tritt die junge talentvolle Geigerin Fräulein S. S. auf. Das Konzert wird durch einen interessanten Vortrag über den Prof. W. Bykowski eingeleitet. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Symphoniekonzert. Uns wird geschrieben: Am morgigen Symphoniekonzert tritt der berühmte Pianist Josef Szwed als Dirigent auf. Unter musikalischer Leitung wird also Gelegenheit haben, diesen hervorragenden Künstler als Kapellmeister kennen zu lernen. Außer Herrn Szwed wirkt in diesem Konzert auch der bekannte Pianist und Komponist Prof. W. Bykowski mit. Herr W. Bykowski wird seine symphonische Suite mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Im Programm die unvollendete Symphonie von Schubert und die 5. Symphonie von Schostakowitsch. Karten sind bei Alfred Strauch, Zielnastraße 12, zu haben.

Eingelad.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Zur letzten Versammlung der deutsch-polnischen Demokraten.

Diejenigen Herren, die seit einigen Tagen Demokraten sein wollen und sich den wunderlichen Namen „deutsch-polnisch“ beilegen, bewiesen am Freitag nachmittags während der Vorwahlversammlung ihre freibeiwillige demokratische Gesinnung. Die Herren: Oberlehrer Fischer, Stadtverordneter Fiedler, Meister Kropf, Arbeiter Triebe, Volksschullehrer Fr. Weyer und der Unterzeichnete, meldeten sich sofort nach Eröffnung der Versammlung beim Vorsitzenden, der übrigens von der Versammlung nicht gewählt wurde, zum Wort. Trotzdem wurde ihnen daselbst erteilt. Die Rede des deutschen Dichters: „Worte sind Gespenster, den Feindlichen schrecken sie, der Mutige greift sie aber an“, sind hier am Platze. Es war ein (von mehreren Teilnehmern der Versammlung beobachteter) recht interessanter Anblick, wie zwei gutgenährte Herren aus dem höheren Bürgerstand einen Polizisten herauszuschleichen versuchten, um die Wortfreiheit zu unterbinden.

Da der Unterzeichnete in der Versammlung nicht zu Worte kommen konnte, bittet er die „Podzer Freie Presse“ im Auftrage recht vieler Personen, um Aufnahme eines Teiles der Ausführungen, die er machen wollte.

Sie lauten: „Der Tag, an dem alle Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt bei den Wahlen in die hiesige Stadtverwaltung ihr Wahlrecht ausüben sollen, steht vor der Tür. Für die breiten Massen, das große Heer der Angestellten, für den Mittel- und Kleinbürgerstand der Podzer deutschen Bevölkerung, ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß wir in die Stadtverwaltung Männer und Frauen hineinbekommen, die nicht nur allein die wirtschaftlichen Interessen unserer Stadt, sondern auch unsere völkisch-nationalen Angelegenheiten vertreten werden. Es ist selbstverständlich und braucht nicht immer wieder betont zu werden, daß wir treue Bürger dieses Landes sind. Wir sind sie, und damit Schluß. Wir hängen auch gleichzeitig mit Treue an unserer Stadt. Da fällt mir gerade ein Spruch ein, den ich vor Jahren in dem Rathaus einer europäischen Großstadt las. Er lautet: „Wer sich mit Stolz nennt Bürger dieser Stadt, dem gilt ihr Name schon zur Zier und Würde; Wer dieser Stadt sein Glück zu danken hat, der trage gern zum Dank auch ihre Würde.“

Ja, wir nennen uns mit Stolz Bürger dieser Stadt, denn das ganze Podzer Industriegebiet hat seinen Aufschwung uns mit zu verdanken und die deutsche Bevölkerung in diejenige, die schon seit Jahrzehnten den größten Teil der Steuern aufbringt. Auch die Wärdin und Läden unserer Stadt, diese 85 Millionen Mark Schulden, wollen wir gern tragen helfen, verlangen aber dafür, daß man uns nicht tiefmütterlich behandelt, nicht als Bürger zweiter Kategorie betrachte, nicht als den verschiedenen öffentlichen Memern

ausgeschaltet, sondern unsere Angestellten, Meister, Handwerker und Arbeiter bei den verschiedenen städtischen Aufträgen in gerechter Weise, ohne sich an ihre Nationalität zu halten, berücksichtigt.

Unsere Ansicht ist es nun, alle Gleichgültigen und Säumigen, die gewöhnlich immer sagen: „Ohne mich wirds ja auch gehen...“ und deren Leitmotto ist: „Out Ding will Weile haben...“ aus dem Schlafe aufzurütteln und dazu zu bewegen, daß sie ihre Stimme für die deutsche Kandidatenliste abgeben, denn nur auf diese Weise können wir eine städtische Räte von Vertretern in die Stadtverwaltung hineinbekommen. Wir müssen uns alle in dieser Stunde bemühen sein, daß recht viel für uns auf dem Spiele steht, und wir würden einen Schwächezustand beweisen, wenn wir uns nicht rege an den Wahlen beteiligten! Der Sonntag ist wiederum ein Tag, an dem in Lodz kein stimmberechtigter Deutscher krank sein darf, an dem alle wie ein Mann, zur Wahlurne schreiben müssen. Uns muß der unbegleimte Wille befehlen, den Platz weiter zu behaupten, auf dem wir bereits seit einem Jahrhundert stehen. Wir dürfen uns von niemand einschüchtern lassen und nicht mutlos werden, sondern zeigen, daß das Podzer Deutschtum noch nicht auf dem Sterbebette liegt.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“ sagt schon ein altes Sprichwort und ein großer Teil unserer Volksgenossen ist sich seiner noch nicht bewußt, für welche Liste sie eigentlich stimmen sollen. Während der einen Seite ein recht großer Teil der führenden Männer Assimilanten sind, d. h. solche, die sich bereits heute ihrer Abklimmung und Muttersprache schämen, was ja schon allein aus der Benennung ihrer „deutsch-polnischen“ Partei zu ersieht, finden wir auf der anderen Seite Männer und Frauen, mit dem Herz auf dem rechten Fleck, die noch Achtung vor ihrem Volkstum hegen, die sich um die Interessen des hiesigen Deutschtums verdient gemacht haben.

So lange die Welt besteht, gab es noch keine politische Partei, die sich eine Benennung, wie die „deutsch-polnische“ führte. Man hätte sie wohl nennen können „Demokratische Partei polnischer Staatsbürger Deutscher Nationalität oder Zunge“. Eine ähnliche Benennung führten auch f. B. die deutschen Parteien in Livland, Petersburg und Süd-Russland, aber „deutsch-polnisch“ das ist ja weder gefasch noch gebraten, weder kalt noch warm. Selbst der „Nasch“, bei dem sich die deutsch-polnischen Demokraten einschmeicheln wollten, hat in seiner Nr. vom 19. d. M. über diese fassische Benennung gehöhnt und gespottet. Es gibt wohl russisch-amerikanische Galochengesellschaften, anglo-französische Versicherungsgesellschaften und polnisch-deutsche Transportgesellschaften und, wenn ich mich nicht irre, haben wir hier auch eine in der Petrikauer Straße, jedoch keine derartig benannten politischen Parteien. Diese Benennung ist einfach lächerlich. Die Herren Gründer der deutsch-polnischen Partei wollen jedenfalls bei unsern polnischen Mitbürgern dafür Dank ernten. Dank aber, Volksgenossen, gibt es im Leben der Völker nicht, das zeigt uns doch die Gegenwart! Unsere Väter haben dem Lande die Industrie geschaffen, Männer aus unserer Mitte haben der Stadt verschiedene Wohlfahrtsinstitutionen, die möchte den christlichen Wohltätigkeitsverein und das Anna-Marie-Hospital erwähnen. Ernten wir dafür etwa einen Dank? Es heißt einfach: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“

Wir haben eine andere Aufgabe zu erfüllen. Damit die polnische öffentliche Meinung nicht falsch über die deutsche Bevölkerung hienzulande unterrichtet ist, müssen wir von Zeit zu Zeit den höheren Behörden Denkschriften unterbreiten, durch welche dieselben über unsere Arbeit richtig unterrichtet werden. So ist es auch bereits im Falle Zister, Spigenfeld und Müller geschehen. An eine Gruppe aber, die es ausgegeben hat, an ihr eigenes Können zu glauben, wollen und dürfen wir uns nicht anschließen.

Volksgenossen! Wenn Euch Euer Muttersprache lieb und teuer ist, wenn Euch das Wohl unserer hiesigen deutschen Bevölkerung am Herzen liegt, so laßt Euch nicht von ehemaligen Rubel- und russischen Surra-Patrioten beeinflussen, sondern stimmt alle für Liste Nr. 3.

Oskar Frieze.

Vereine und Versammlungen.

Podzer Sport- und Turnverein. Uns wird geschrieben: Viele Podzer Sportsfreunde werden die angekündigte Wiederaufnahme der Tätigkeit dieses Vereins mit Freude begrüßen. Er ist aus der Verschmelzung des ersten von der russischen Behörde im Jahre 1907 legalisierten Podzer Turnvereins unter der Benennung „Nash“ mit dem später entstandenen hiesigen Turnverein „Akropolis“ hervorgegangen und hatte sich zur Aufgabe gemacht, sich auch mit den vielen damaligen Podzer Turnvereinen zu vereinen, um mit gemeinsamen Kräften durch Pflege des edlen Turnsports einen kräftigen Mannstamm für den Staat insbesondere und für das eigene Volkstum im Allgemeinen zu erzielen. Dieser Aufgabe will der Verein auch jetzt gerecht werden. Wie wichtig die Pflege des Turnsports für jeden jungen Mann ist, das wurde von allen denen empfunden, die zum Wiltshardtsfeld eingezogen wurden. Die Initiative zur Wiederaufnahme der Tätigkeit des Sport- und Turnvereins ist von Herrn Karl Job ergriffen worden.

Aus der Umgegend.

t. p. Alexandrow. Arbeitslosen für morgen. Das Orts-Bürokomitee für die Arbeitslosen wählte f. B. in der Volltagssitzung die Herren Rudolf Schulz, Hermann Koch und Alexander Kupisch. Vom Zentralbüro in Lodz wurden für den zweiten Unterstützungszeitraum, der 9 Tage umfaßt, dem Ortskomitee 82.000 bereits überwiesen. Mit dem 7. Februar wurde die Unterstützung für die Einzelperson täglich auf 2

2.—, für die aus 2 Personen bestehende Familie 3.—, aus 3 Personen 4.—, aus 4 Personen 5.—, aus 5 Personen 6.—, aus 6 Personen 7.— herabgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig ungefähr 2425. Die Kontrolle über die Arbeitslosen wird von Mitgliedern des Arbeiterrates ausgeübt.

Aus Polen.

Glowno. Ihren Mann ermordet hat die Bäuerin des Dorfes Polaniec, Gemeinde Wroclaw, die 23 Jahre alte Stanislaw Saluda. Während der Kriegesgefangenschaft ihres Mannes hatte sie sich einen Liebhaber angeschafft. Nach der Rückkehr des Saluda aus dem Kriegsgefangenenlager ermordete sie ihn.

Lublin. Festnahme von Tscheken. Die „Ziemia Lubelska“ meldet: Am 19. d. Mts. wurden in Lublin eine Reihe von Tscheken festgenommen und in ihre Heimat geschickt. Gestern sind weitere Tscheken festgenommen worden; so weit es angängig sein wird, werden auch sie in ihre Heimat geschickt werden.

Abbruch der russischen Kathedrale. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, die russische Kathedrale am Titianischen Platz abzubauen und das Material zum Bau einer städtischen Schule auf den Namen Tadeusz Kosciuszko zu verwenden. Zur Deckung der Kosten wurde beschlossen, eine Anleihe von 980.000 Kronen aus dem für öffentliche Arbeiten bestimmten Kredit aufzunehmen.

Kraus. Zehn Millionen städtische Schulden. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates wurden die Beratungen über den Haushaltsplan aufgenommen. Es erwies sich, daß ein städtischer Fehlbetrag von zehn Millionen Kronen zu decken ist.

Neue Haus suchungen. Die „Roma Reforma“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß in den städtischen Kammern und Podgorze noch dauernd verborgene Waffen und Artikel städtischen Bedarfs von der Polizei gesucht werden.

Kirchliche Nachrichten.

Kapelle der Diakonissenanstalt, Pulnostrasse 42.

Sonntag, 10 Uhr vormittags; Hauptgottesdienst. Pastor Payer.

Baptisten-Kirche, Nowotul. 13.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger D. Feller.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst und Taufe. Prediger E. Kupisch.

Im Anschluss Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Kapellen-Kirche, Kozlowka-Straße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger V. Göbe.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger V. Göbe.

Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Frauenverein.

Dienstag, abends 6 Uhr: Gebetsversammlung.

Freitag, abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Betsaal der Baptisten, Kaluth,

Alexandrowskistrasse 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger E. Kupisch.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinshaft.

Kosciuszko Allee 57 (Bromenadstr. Nr. 11).

Sonntag, den 23. Februar, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

Montag, den 24. Februar, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerklub.

Donnerstag, den 27. Februar, 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Briefkasten.

D. D. Von Ihren Einwendungen werden wir gelegentlich einen Scherz und das Rätsel bringen. Besten Dank!

S. J. M. 6. Anonyme Anfragen können wir nicht beantworten.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kiele, Lodz.

Druck: „Podzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 26.

Thalia - Theater

Direktion: M. Waljermann

Sonntag, den 23. Februar 1919: Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf.

„Glückschwalben“ (Wo die Schwalben nisten...)

Operette in einem Vorspiel und 4 Akten von Raffert und Lorenz, Musik von Paul Linde.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung!

„Der fidele Bauer“ Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon. Musik von Leo Fall.

Montag, den 24. Februar 1919: abends 7 Uhr.

5 Einheitspreise: 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf. 777:10 Schwan in 3 Akten von Schwarze und Naßmann. Bildvorverkauf täglich.

Der Ursprung des Haushundes. Man hat vielfach Untersuchungen angestellt, um den Ursprung des ältesten Hausflüthieres, des Hundes, zu erklären. Wußte man doch nicht, ob es sich hier um eine besondere Rasse handelt, oder ob der Haushund nur der Nachkomme einer wilden Hundart ist, wie der Wolf und der Schakal. Bei einer genauen Durchforschung der Schädel von verschiedenen Hundarten wurde festgestellt, daß die Schädelbildung der Hunde und Schakale von der des Schäferhundes im allgemeinen völlig verschieden ist. Nur der kleine indische Wolf repräsentiert die einzige wilde Hundart, deren Schädelform der des Haustieres sehr ähnlich ist. Auch aus anderen Merkmalen läßt sich schließen, daß der indische Wolf als das Stammthier unseres Haushundes anzusehen ist.

Inhaber: S. BIRŽ & Gebrüder A. & M. KAUFMAN
 Ludz.; Petrikauer-Strasse Nr. 22
 Warschau; Leschno-Strasse Nr. 2
 Nimmt sämtliche Transporte mit und ohne Versicherung
 auch die Erledigung der Ausfuhrscheine.
 Eigene Lagerräume.

No 3

Wählet Liste Nr. 3!

Die Deutsche Volkspartei hat für die Wahlen in die Stadtverwaltung keine eigene Kandidatenliste aufgestellt, sondern sich mit der „Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter“ verbunden und die von diesem Wahlschuss aufgestellte Liste gutgeheißen. Es werden daher alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, denen das Wohl unserer deutschen städtischen Bevölkerung am Herzen liegt, gebeten, wie ein Mann für die Wahlliste Nr. 3 zu stimmen.

No 3

Die gute „3“

Nur wenn er sich verbindet
Wird auch der Schwache stark und frei;
Drum sei das Herz entzündet
auch allen für die Liste 3!

Ob Hammer oder Feder
Das Werkzeug eurer Arbeit sei,
Begreife es ein jeder:
Das Heil liegt in der Liste 3!

Seid ihr gequält von Sorgen?
Von schlimmer Räte Tyrannie?
Kämpft ihr ums bessere Morgen?
So tretet ein für Liste 3!

Verlangt ihr nach Rechten?
Seid feind ihr der Begünstigten?
In eurer Seite seht
Die Männer von der Liste 3!

Wollt ihr die Halben stören
Und ihre leere Schwärzerei?
Auch dann müßt ihr gehören
Zur Gruppe von der Liste 3!

Nur nicht für Unglückszahlen
Wie dreizehn! tönt ein Zwischenschrei!
Stimmt bei den Stadtratswahlen!
Der Massenchor braut: Liste 3!

Ein altes Sprichwort kündet,
Dass „alle guten Dinge“ 3! —
Steht ihr nur all verbündet,
Dann seid ihr stark und werdet frei!

Es naht die gute neue Zeit
Im Zeichen der 3-Einigkeit!

Ein deutscher Wähler.

Vereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter der Stadt Lodz.

An die deutschen Arbeiter und Bürger der Stadt Lodz!

Der Tag, an dem darüber entschieden wird, wer künftighin die Geschicke unserer Stadt leiten soll, ist herangerückt. Am Sonntag, den 23. Februar, finden die Stadtverordnetenwahlen statt.

Augen auf und Ohren auf!

Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, wie „große Leute“, die den Arbeiter, Angestellten und kleiner Bürger, den Lehrer, den Handwerker und „Neben“-Besitzer sonst gleich nichts achteten, nun plötzlich zu Volksfreunden werden!

Es ist wertvoll zu sehen und zu hören, sagen wir noch einmal, wie eine Deutsch-Polnische Demokratenpartei entstanden ist und unter jenen Lodzer Deutschen arbeitet, die sich für „gebildeter“ und „besser“ halten als die unreisen, plebejischen anderen, obwohl sie in Wahrheit um nichts „gebildeter“, höchstens eingebildeter sind, obwohl sie in Wahrheit nicht „besser“, allenfalls vermöglicher sind, wie im Lodz der Vorkriegszeit der Reichste ja immer der Beste und Edelste, der Wohltäter war!

Lassen wir diese Leute den polnischen Parteien oder den deutsch-polnischen Demokraten, die ebensolche Demokraten sind wie die polnischen Nationaldemokraten, die gewiß von den Allerwenigsten als die richtigen Vertreter der Arbeiter und kleinen Bürger betrachtet werden!

Augen auf und Ohren auf!

Wer ist es, du deutscher Arbeiter und Angestellter, der deine Interessen vertreten kann? Eine Partei des Besitzes und des erberechtigten Bürgerstolzes? Gewiß nicht!

Und du, kleiner Handwerker, Geschäftsmann und Hausbesitzer, geht es dir nicht ähnlich wie dem Arbeiter und Angestellten?

Wer wird im Stadtparlament dafür eintreten, daß ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, und auch ihr deutschen Handwerker, gleich behandelt werdet, wie die anderen, daß ihr bei der Anstellung von Kräften für dieses oder jenes Amt, diese oder jene Arbeit, daß ihr bei der Vergebung dieses oder jenes städtischen Auftrages nicht abgewiesen werdet, weil ihr deutscher Herkunft und vielleicht evangelischer Konfession seid? Wer wird Interesse daran haben, zu protestieren, wenn auf unschöne Weise der so viel gerühmte Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger, der hohen Toleranz, über den Haufen geworfen wird?

Ein deutsch-polnischer Demokrat, der sich vielleicht vor allem deshalb deutsch-polnisch nennt, um dem Chauvinisten aus dem polnischen Lager sympathischer zu erscheinen? Gewiß nicht!

Polnische Parteien? Eine deutsch-polnische Gruppe? Nach allem, was wir immer und immer wieder erfahren haben, nein!

Eure Rechte, eure Interessen auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete wird nur eine Partei vertreten: die

Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Zu ihren Gunsten hat auch die Deutsche Volkspartei auf ein gesondertes Vorgehen im Wahlkampf verzichtet.

Die Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter steht nicht weniger als andere ganz auf polnischer Erde. In ihr stecken keine „Bazillen der Dumpsheit und Fäulnis“, keine „Gifstoffe“ wie in anderen Gebilden. Sie verspricht keine dampfenden Schiffe und goldenen Berge, sie denkt im gegenwärtigen Augenblick weder an die Anlegung von Gartenstädten noch an die Errichtung anderer Wolkenkuckucksheime, die man träumenden Kindern verspricht!

Sie sieht die zum Himmel schreiende Not unserer deutschen Arbeiter und Angestellten und unseres von schweren Lasten gequälten Mittelstandes! Sie spürt die Sorgen unserer ganzen deutschen wertvollen Bevölkerungsschichten.

Hier zu helfen und zu bessern, nicht durch papierne Programme und Versprechungen, sondern durch die lebendige Tat, durch fräftige Einsatzenahme ihrer Vertreter auf die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, die kurz gesagt, jede sich bietende Gelegenheit ergreifen und alles erdenkliche tun müssen, um dem gegenwärtigen Elend abzuwehren, das ist die Aufgabe der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Jeder Tag schafft neue Aufgaben, jeder Tag schafft neue Aufgaben! Es kommt alles darauf an, Männer zu wählen, die unsere deutsche Arbeiterschaft, unsere Angestellten, unseren Mittelstand kennen. Diese Männer werden die berufenen und echten Volksvertreter sein, die wir brauchen, wenn dem deutschen Namen und der Arbeit unserer deutschen Bevölkerungsschicht Achtung und Gerechtigkeit werden soll!

Augen auf! Leset z. B. die Kandidatenliste der deutsch-polnischen Demokraten. Wo sind da die Vertreter der Arbeiterschaft, der untern und mittleren deutschen Schichten?

Nr. 3 Wählt alle wie ein Mann die Liste Nr. 3 der Vereinigung deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter.

Geht alle zur Wahl! Sucht eure Arbeitsgenossen und Nachbarn, eure Bekannten in den Wohnungen auf und veranlaßt sie, ihre Stimme abzugeben! Geht rechtzeitig! Es darf keine Stimme aus Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit verloren gehen! Es geht um die Zukunft!

Der Wahlschuss.

Auskunftsstellen: Głównastraße Nr. 19, Alexandrowskastraße Nr. 23, Petrikauer Straße Nr. 283. Dasselbst sind Stimmzettel und Auskünfte erhältlich.

Möbel

wegzugshalber zu verkaufen. (Zimmer-Einrichtung (Tisch, Salon-Einrichtung (Schwarz, geeignet für Kabinett, sowie verschiedene andere Gegenstände. Targowa 22. W. 4. 608

Wegzugshalber

sind verschiedene Möbel zu verkaufen. Wilschstraße 20, W. 8. Sprechstunden von 9—2 Uhr. 609

Möbel

verkauft und kauft, neue und gebrauchte. Möbel-Magazin Bauer, Anna-Strasse Nr. 19. 56

Wichtig für Schuhmacher!

Von feinstem Leder gefertigte Herren- und Damen-Stiefel zu mäßigen Preisen, verkauft J. Rahn, Raschbina-Strasse 17. 56

Wäsche, Mantel, Schuh, Bett- und Unterwäsche, Federbetten, Decken, Gardinen, Bücher, saubere Nachschaffung, Rasierapparat, 23. W. 17. 601

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherel
L. FRIEDRICH
Fabrik: **LODZ** Filiale: Petrikauer 128
Konstantiner 40

Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung	Färberei
Abreibung für Gardinen- wäscherel	Mäbelstoffe
und Stores	Straußfedern- und Se- färberei
Imprägnieren	Spitzenfärberei
Defektur	Färberei à la Reffort
Aufdampfen von Sammet- und Plüschgarderoben	

— Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt. 166

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von P. Hauser, Lodz, Głównastraße Nr. 31, Wohn. 56, Offizine rechts, 1. Etage, 2. Stock, werden Kostüme, Kleider, Mäntel angefertigt sowie sämtliche Pelzarbeiten ausgeführt. Ebenso werden auch Um- arbeitungen angenommen und wie neu ausgeführt. 508
Billige Preise! Reelle Bedienung!

Fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS
für Dach-Verglasungen usw.
T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas,
Dufka-Strasse 11 B.